

# 2017 JAHRESBERICHT







# 2017 JAHRESBERICHT



# Inhalt

## 6 VORWORT

## 8 DIE STIFTUNG BERLINER MAUER

- 12 › Auftrag
- 12 › Finanzierung und Verwaltung
- 15 › Gremien und Fördervereine
- 15 › Tätigkeit
- 16 › Baulicher Unterhalt
- 18 › Standorte

## 20 ABTEILUNGEN

- 22 › Besucherservice
- 24 › Forschung und Dokumentation
- 28 › Historisch-politische Bildungsarbeit
- 34 › Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- 38 › Sammlungen und Archiv
- 44 › Zeitzeugenarbeit und Biografieforschung

## 48 VERANSTALTUNGEN, AUSSTELLUNGEN, FÜHRUNGEN UND PROJEKTE

- 51 › Projekt: Checkpoint Charlie
- 52 › Veranstaltungen
- 53 › Gedenkveranstaltungen
- 54 › Sonderausstellungen | Führungen
- 56 › Tagungen, Veranstaltungsreihen, Führungen
- 62 › Staatsbesuche und Delegationen

## 64 VERANSTALTUNGSKALENDER 2017

## 80 PUBLIKATIONEN

## 84 ANHANG

- 86 › Mitglieder der Gremien
- 90 › Organigramm
- 92 › Kooperationspartner
- 94 › Publikationen und Vorträge der MitarbeiterInnen  
der Stiftung Berliner Mauer







Prof. Dr. Axel Klausmeier  
Direktor der Stiftung Berliner Mauer

## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung Berliner Mauer,

wir befinden uns in Zeiten, in denen die Demokratie sich neuen Herausforderungen gegenüber sieht. Diese betreffen auch und gerade die Institutionen, die sich der historischen Aufarbeitung widmen. Da sich Geschichte nicht wiederholt, geht es uns heute mehr denn je um die Analyse von historischen Strukturen, um Muster der Gegenwart analysieren zu können.

Für die Stiftung Berliner Mauer war das Jahr 2017 besonders, weil ihr mit der Gedenkstätte Günter Litfin Ende August ein weiterer historischer Ort übertragen wurde. Jürgen Litfin, der Bruder des ersten Menschen, der an der Berliner Mauer erschossen wurde, hatte diese Gedenkstätte in Erinnerung an den von der Grenzpolizei der DDR getöteten Günter Litfin seit Anfang der 1990er Jahre aufgebaut und am 24. August 2003 für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Jürgen Litfin war bereits unmittelbar nach Stiftungsgründung im Jahre 2009 auf mich zugekommen, um mir mitzuteilen, dass es sein innigster Wunsch sei, „seinen Turm“ durch die Stiftung nachhaltig gesichert zu sehen. Mit großem Engagement führte Jürgen Litfin Jahr um Jahr bis zu 15.000 BesucherInnen durch die Gedenkstätte, doch sah er sich nun aus Altersgründen gezwungen, die Verantwortung für diesen Ort in unsere Hände zu geben. Die weitere Erhaltung und Sichtbarmachung einer Erinnerungsstätte, an der die Verflechtung zwischen dem tödlichen Funktionieren des DDR-Grenzsicherungsregimes und individuellem Schicksal so deutlich sichtbar wird, ist uns Verpflichtung. Und so sind wir glücklich, dass das Land Berlin diese zusätzliche Aufgabe finanziell absichert.

Intensiv diskutiert, vorbereitet und verhandelt wurden 2017 auch die geplanten Eingliederungen weiterer Standorte in die Stiftung, namentlich der East Side Gallery sowie eines Lern- und Erinnerungsortes am früheren Grenzübergang Checkpoint Charlie.

Personell einschneidend war 2017 die Berufung der stellvertretenden Direktorin der Stiftung Berliner Mauer, Dr. Maria Nooke, zur brandenburgischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in der DDR. Frau Dr. Nooke hat die Gedenkstätte Berliner Mauer von Anbeginn an mitaufgebaut und geprägt und war seit 2009 stellvertretende Direktorin. In den letzten Jahren hatte sie zudem die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde überaus erfolgreich geleitet, da Bettina Effner für ein Forschungsprojekt freigestellt war. Frau Effner hat am 1. Juli 2017 ihre Tätigkeit als Leiterin der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde wieder aufgenommen und leitet zudem seit Oktober die Bildungsabteilung der Stiftung.

Im Jahr 2017 konnten wir bereits bestehende Netzwerke gerade im Bereich von Forschung und Wissenschaft weiter ausbauen. Zunehmend treten dabei die MitarbeiterInnen der Stiftung immer wieder auch beratend auf und geben ihr Wissen

in einzelnen Projekten weiter, etwa bei einem Forschungsprojekt über Online-sammlungen im spanischen Santiago de Compostela.

So arbeiten wir nicht nur an der ständigen Weiterentwicklung unserer eigenen Sammlungen, sondern verstehen uns auch als aktive Protagonisten in der aktuellen Veränderung der Museumslandschaft. Indem wir von der steten Erweiterung unserer eigenen Sammlungen und deren Veröffentlichung etwa auf Tagungen und in Workshops berichten, profitieren wir sowie andere vom gegenseitigen Wissensaustausch. Zahlreiche KollegInnen aus dem In- und Ausland mit unterschiedlichen fachlichen Anliegen und Motiven besuchten 2017 die Häuser der Stiftung, um im Austausch voneinander zu lernen. Zu nennen ist etwa ein Team ukrainischer MuseologInnen und HistorikerInnen, die in Kiew an der Vorbereitung eines Hauses zur Geschichte der Majdan-Demonstrationen arbeiten. Mitunter aber wird auch denkmalpflegerische Expertise von außen eingeholt, etwa wenn dislozierte Mauerteile in Brüssel, in New York oder in Guatemala restauriert werden sollen.

Der Sammlungsbestand der Stiftung ist ein arbeitsintensives Tätigkeitsfeld, nicht zuletzt weil uns immer mehr Nachlassangebote erreichen. Sie werden mit größter Sorgfalt kritisch geprüft. Wir sind dankbar für das Vertrauen zahlreicher privater StifterInnen und erleben, dass ihnen unsere Arbeit einleuchtet; zum Beispiel wenn wir zusammen mit den Objekten immer auch deren – oft auch sehr persönliche – Geschichten archivieren und präsentieren.

Neben den 38 Abend- und Gedenkveranstaltungen, die wir 2017 mit Kooperationspartnern auch anderenorts, etwa im Kino Babylon oder im Schloss Sacrow, durchführten, realisierten wir auch vier Wechsellausstellungen: unter anderem in der Erinnerungsstätte in Marienfelde eine Ausstellung zum Thema Flucht sowie auf dem abgeernteten Roggenfeld an der Kapelle der Versöhnung eine „Krähen-Installation“ der aus St. Petersburg stammenden Künstlerinnen Maria und Natalia Petschatnikov.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei all unseren Kooperationspartnern bedanken, bei den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die auf beeindruckende Weise ihre Erfahrungen mit uns und den BesucherInnen teilen, bei unseren freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bei all denen, die auf die eine oder andere Weise unsere Arbeit unterstützen. Ihr Engagement ist für uns von unschätzbarem Wert und ohne sie alle könnten wir nicht das gemeinsame Ziel erreichen: dass die Geschichte der deutschen Teilung und die Opfer, die sie forderte, nicht in Vergessenheit geraten.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre unseres Jahresberichtes 2017.

Ihr

Prof. Dr. Axel Klausmeier  
Direktor der Stiftung Berliner Mauer



# Die Stiftung Berliner Mauer





967.000

4,5 ha

2.800

Ø 2.650

38

70

3

1

BESUCHERINNEN  
INSGESAMT

AUSSENGELÄNDE

FÜHRUNGEN

BESUCHERINNEN  
PROTAG

VERANSTALTUNGEN

KOOPERATIONSPARTNER

STANDORTE

STIFTUNG

„Zweck der Stiftung ist es, die Geschichte der Berliner Mauer und der Fluchtbewegungen aus der Deutschen Demokratischen Republik als Teil und Auswirkung der deutschen Teilung und des Ost-West-Konflikts im 20. Jahrhundert zu dokumentieren und zu vermitteln, sowie deren historische Orte und authentische Spuren zu bewahren und ein würdiges Gedenken der Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft zu ermöglichen.“

STIFTUNGSGESETZ, § 2, (1)  
vom 17. September 2008



# Stiftung Berliner Mauer

## AUFTRAG

Die durch Gesetz am 17. September 2008 gegründete Stiftung Berliner Mauer ist eine selbständige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Sie unterliegt der Aufsicht der Senatsverwaltung für Kultur und Europa nach den Vorschriften des Allgemeinen Zuständigkeitsgesetzes (AZG) in der jeweils gültigen Fassung und hat im Januar 2009 ihre Arbeit aufgenommen. Die Gründung der Stiftung Berliner Mauer ist Teil des 2006 vom Berliner Senat verabschiedeten dezentralen Gedenkstättenkonzepts.

Zweck der Stiftung ist es, die Geschichte der Berliner Mauer und der Fluchtbewegung aus der Deutschen Demokratischen Republik als Teil und Auswirkung der deutschen Teilung und des Ost-West-Konflikts im 20. Jahrhundert zu dokumentieren und zu vermitteln, sowie deren historische Orte und authentische Spuren zu bewahren und ein würdiges Gedenken der Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft zu ermöglichen.

## FINANZIERUNG UND VERWALTUNG

### Wirtschaftliche Lage

Als Träger von Gedenk- und Erinnerungsorten von nationaler Bedeutung wird die Stiftung sowohl vom Bund als auch vom Land Berlin gefördert und finanziert. Für den Bereich des institutionellen Haushalts standen der Stiftung im Jahr 2017 konsumtive Mittel in Höhe von 2.976 TEUR (Vorjahr: 2.559 TEUR) zur Verfügung. Zweckgebundene Projektmittel erhielt die Stiftung in Höhe von 172 TEUR (Vorjahr: 559 TEUR), davon 12 TEUR (Vorjahr: 72 TEUR) von privaten Zuschussgebern. Einen geringen Umfang machen Umsatzerlöse (insbesondere aus Teilnehmerentgelten) und private Spenden aus.

### Vermögenslage

Der Vermögens- und Kapitalaufbau stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2017		31.12.2016	
	TEUR	%	TEUR	%
<b>Aktiva</b>				
Grundstücke und Bauten	19.107	80,4	19.219	79,3
Übriges Anlagevermögen	4.095	17,2	4.351	17,9
Umlaufvermögen und Rechnungsabgrenzungsposten	575	2,4	671	2,8
	<b>23.777</b>	<b>100,0</b>	<b>24.241</b>	<b>100,0</b>
<b>Passiva</b>				
Eigenkapital	8.024	33,7	8.024	33,1
Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen	15.179	63,8	15.546	64,1
Rückstellungen	105	0,5	160	0,7
Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungsposten	469	2,0	511	2,1
	<b>23.777</b>	<b>100,0</b>	<b>24.241</b>	<b>100,0</b>

Tabelle 1: Vermögenslage

### Anlagevermögen und Investitionen

Das Anlagevermögen hat insgesamt einen Anteil von 97,6 Prozent an der Bilanzsumme. Die hohe Anlagenintensität ist durch den Charakter der Gedenkstätte Berliner Mauer begründet, deren Areal sich über 1,4 Kilometer entlang der Bernauer Straße erstreckt. Bedeutendste Investitionen im Geschäftsjahr 2017 betrafen die Vorbereitung der Einführung des papierlosen Rechnungs-Workflows (21 TEUR) und die Modernisierung des Informationstresens im Dokumentationszentrum (13 TEUR).

### Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen hat, gemessen an der Bilanzsumme, keine große Bedeutung. Wesentlicher Bestandteil des Umlaufvermögens sind die liquiden Mittel.

### Eigenkapital

Das Eigenkapital ist aufgrund des ausgeglichenen Jahresergebnisses unverändert und beläuft sich auf 8.024 TEUR. Seit 2012 liegt die Eigenkapitalquote stabil über 30 Prozent.

### Sonderposten

Der Sonderposten ist der betragsmäßig bedeutendste Passivposten. Zusammen mit dem Eigenkapital garantiert er die fristenkongruente

Finanzierung des Anlagevermögens. Veränderungen im Anlagevermögen werden vollständig durch Veränderungen im Sonderposten gespiegelt.

### Rückstellungen

Die Rückstellungen, deren Entwicklung im Rückstellungsspiegel im Anhang dargestellt ist, konnten im Wirtschaftsjahr 2017 weiter reduziert werden.

### Verbindlichkeiten

Wesentlicher Bestandteil der Verbindlichkeiten sind die Verbindlichkeiten gegenüber Zuwendungsgebern, deren Entwicklung und Zusammensetzung im Anhang dargestellt ist.

### Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Stiftung war im Geschäftsjahr 2017 jederzeit gegeben, Liquiditätsengpässe gab es zu keiner Zeit. Ein- und Auszahlungen erfolgten plangemäß.

Zum 31. Dezember 2017 betragen die flüssigen Mittel 535 TEUR (Vorjahr: 660 TEUR).

### Ertragslage

Die Ertragslage stellt sich wie folgt dar:

	2017		2016	
	TEUR	%	TEUR	%
Umsatzerlöse	70	1,8	77	2,0
Sonstige betriebliche Erträge	3.325	86,8	3.329	86,6
Personalaufwand	-1.570	41,0	-1.450	37,7
Sachaufwand	-1.599	41,7	-1.422	37,0
Abschreibungen	-436	11,4	-436	11,3
Erträge aus der Auflösung Sonderposten	436	11,4	436	11,3
Aufwendungen aus Einstellung in Verbindlichkeiten und Sonderposten	-225	5,9	-536	13,9
Finanzaufwand	-1	0,0	-3	0,1
<b>SUMME Erträge</b>	<b>3.831</b>	<b>100,0</b>	<b>3.842</b>	<b>100,0</b>
<b>SUMME Aufwendungen</b>	<b>-3.831</b>	<b>100,0</b>	<b>-3.847</b>	<b>100,0</b>
<b>FEHLBETRAG / ÜBERSCHUSS</b>	<b>0</b>		<b>-5</b>	

Tabelle 2: Ertragslage



### Umsatzerlöse

Die Erzielung von Umsatzerlösen steht für die Stiftung Berliner Mauer nicht im Vordergrund, da sie keinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb unterhält. Die Umsatzerlöse werden vorwiegend aus Führungen und Seminaren, Vermietung und Buchverkäufen generiert.

### Sonstige betriebliche Erträge

Zur Finanzierung ihrer Aufgaben erhält die Stiftung Berliner Mauer Zuschüsse und Zuwendungen, die den größten Teil der sonstigen betrieblichen Erträge darstellen.

Die Erhöhung des institutionellen Zuschusses des Landes Berlin um 417 TEUR wurde durch den Rückgang projektbezogener Zuschüsse annähernd ausgeglichen.

### Personalaufwand

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde auf der Basis eines entsprechenden Stiftungsratsbeschlusses und unter Beachtung des Besserstellungsverbots eine Sonderzahlung im Dezember 2017 gewährt, die sie so stellt, als ob der T-VL Berlin 2017 seit 1. Januar 2017 gegolten hätte.

### Sachaufwand

Der Sachaufwand beinhaltet insbesondere Aufwendungen für Bewirtschaftung, Instandhaltung und Reparatur der Gebäude und Außenanlagen von 613 TEUR (Vorjahr: 447 TEUR), in denen auch die Instandsetzung des Treppenhauses des Aussichtsturms in der Bernauer Straße 111 mit 143 TEUR enthalten ist. Darüber hinaus sind Aufwendungen für Honorarleistungen im Bereich Führungen/Seminare/politische Bildung von 164 TEUR (Vorjahr: 206 TEUR), für Werkverträge für Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit 121 TEUR (Vorjahr: 74 TEUR) sowie für Dienstleistungen im Bereich EDV und der Wartung der Ausstellungstechnik von 116 TEUR (Vorjahr: 108 TEUR) entstanden.

### Abschreibungen

Den Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände steht eine gleich hohe ertragswirksame Auflösung des Sonderpostens für Zuschüsse zum Anlagevermögen gegenüber.

### Aufwendungen aus Einstellung in Verbindlichkeiten und Sonderposten

Die Aufwendungen aus der Einstellung in Sonderposten ermöglichen die vollständige aufwandswirksame Erfassung von Investitionen des Wirtschaftsjahres in Höhe von 69 TEUR (Vorjahr: 279 TEUR).

Die Aufwendungen aus der Einstellung in Verbindlichkeiten in Höhe von 156 (Vorjahr: 257 TEUR) bilden (noch) nicht verausgabte Zuschüsse für jahresübergreifende Aktivitäten der Stiftung ab. Im Jahr ihrer Verausgabung werden sie ertragswirksam aufgelöst.

### Finanzaufwand

Der Finanzaufwand ist auf die Verzinsung von Rückzahlungsforderungen aus Zuwendungen zurückzuführen.

## GREMIEN UND FÖRDERVEREINE

### Stiftungsrat

Der Stiftungsrat der Stiftung Berliner Mauer entscheidet über alle Fragen, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher oder besonderer Bedeutung sind. Der oder die Vorsitzende der Stiftung ist gemäß Stiftungsgesetz das für Kultur zuständige Mitglied des Berliner Senats. Der Stiftungsrat tagte 2017 zwei Mal. Zum **Vorstand** der Stiftung hat der Stiftungsrat Herrn Prof. Dr. Axel Klausmeier, Berlin, bestellt. Frau Dr. Maria Nooke fungierte bis zum 30. September 2017 als seine Stellvertreterin. Frau Bettina Effner wurde vom Stiftungsrat zur Stellvertreterin des Vorstands ab 1. Januar 2018 bestellt. Nach § 286 Abs. 4 HGB entfällt die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands. Neben dem Vorstand sind Organe der Stiftung der Stiftungsrat und der Beirat. Die Mitglieder dieser Organe erhalten keine Vergütung.

Der **wissenschaftliche Beirat** berät den Stiftungsrat sowie den Vorstand in allen inhaltlichen Fragen. Ihm gehören VertreterInnen von Gedenkstätten, Einrichtungen, Gruppen und Initiativen, etwa der Opferverbände, WissenschaftlerInnen sowie sonstige qualifizierte Persönlichkeiten an, die mit dem Stiftungszweck befasst sind. Die Mitglieder werden vom Vorsitzenden des Stiftungsrates im Einvernehmen mit der für Kultur und Medien zuständigen obersten Bundesbehörde berufen.

Die Arbeit der Stiftung Berliner Mauer wird durch zwei **Fördervereine** unterstützt: Den Förderverein Gedenkstätte Berliner Mauer und den Förderverein Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Beide Fördervereine sind aus den ursprünglichen Trägervereinen der genannten Institutionen hervorgegangen, die mit der Gründung der Stiftung Berliner Mauer in deren Trägerschaft überführt wurden.

## TÄTIGKEIT

Neben der Direktion und der Verwaltung gibt es in der Stiftung Berliner Mauer folgende Abteilungen:

1. *Besucherservice*
2. *Forschung und Dokumentation*
3. *Historisch-politische Bildungsarbeit*
4. *Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*
5. *Sammlungen und Archiv*
6. *Zeitzeugenarbeit und Biografieforschung*

Die Zahl der 2017 durchschnittlich beschäftigten **ArbeitnehmerInnen** (nach Köpfen) betrug:

MitarbeiterInnengruppe	2017	2016
MitarbeiterInnen Stellenplan	25	25
Sonstige MitarbeiterInnen*	21	21
<b>Gesamt</b>	<b>46</b>	<b>46</b>

\* ProjektmitarbeiterInnen, Studentische Aushilfen, Geringfügig Beschäftigte



Lyrik-Wettbewerb lyrix in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde



## BAULICHER UNTERHALT

Dauerhafte Pflege und der denkmalgerechte Unterhalt der der Stiftung anvertrauten Liegenschaften sind beständige Aufgaben. So mussten auch 2017 in der Gedenkstätte Berliner Mauer zahlreiche Maßnahmen zur Sanierung und zur Ertüchtigung der gärtnerischen und baulichen Anlagen durchgeführt werden. Dies erfordert stets sowohl konzeptionelle als auch praktische Lösungen. Das Zusammenspiel mit der damit beauftragten Fachfirma hat sich auf allen Ebenen bewährt und die Durchführung der Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen wurde in qualifizierter Weise gesichert. Auch die Wartung der Bewässerungs-, Elektro- und Medientechnik des gesamten Außenbereichs der Gedenkstätte wurde in hohem Standard fortgeführt.

Größere Herausforderungen könnten in der Zukunft beim denkmalgerechten Erhalt der Mauer anstehen, auch wenn ein regelmäßig durchgeführtes Denkmalmonitoring den langsam voranschleichenden Verfall dokumentiert und entsprechende Maßnahmen zu dessen Verlangsamung bzw. zur Reparatur der Denkmalsubstanz vorschlägt. Vor allem Anfang der neunziger Jahre wurden von den sogenannten Mauerspechten Betonbrocken aus der Mauer herausgehämmert, in wenigen Einzelfällen geschieht dies auch heute noch. Durch die Korrosion der freiliegenden Bewehrungs-eisen droht allmählich der Beton abzuspringen. Es wäre nun relativ einfach, den Rost zu entfernen und den abgeschlagenen Beton wieder zu ersetzen, doch würde dies die Geschehnisse seit 1989 unsichtbar machen und somit eine denkmalrelevante Zeitschicht entfernen. „Conservation as found“ – „Bewahren wie gefunden“ ist das Prinzip, nach dem die Stiftung im Jahr 2017 – den Empfehlungen des Denkmalpflegeplans von 2011 und des durchgeführten Monitorings von 2015/16 folgend – in einigen Abschnitten stattdessen einen Korrosionsschutz aufgetragen und die feinen Risse in der Mauer nahezu unsichtbar geschlossen hat. Mit der Durchführung und



Grabung am Nordbahnhof - Fundament eines DDR-Wachturms

Auswertung dieser Maßnahmen liegen nun wertvolle Erfahrungen für den möglichen Fall der Reparatur von Mauersegmenten in größerem Maßstab vor. Dennoch wird die Stiftung diesem Feld auch weiterhin hohe Aufmerksamkeit widmen.

Im Bereich der Gebäudeunterhaltung spielten Baumaßnahmen für das Haus Bernauer Straße 111, darunter die Erneuerung des stark geschädigten Treppenhauses des Aussichtsturms sowie der Umbau des Informationstresens im Ausstellungsbereich, eine große Rolle.

Aus Effizienz- und Kostengründen entschied sich die Stiftung, die neu zu vergebenden Wartungsleistungen für die stark beanspruchte Medientechnik in der Innen- sowie der Außenausstellung im Zusammenhang aususchreiben und zu vergeben. Das Vergabeverfahren wurde im Juni 2017 abgeschlossen; die Zusammenarbeit mit der beauftragten Firma hat bisher überzeugt. Alle übrigen für das Gebäude relevanten Instandhaltungs- und Wartungsverträge wurden reibungslos fortgeführt.



Vermauerter Durchgang eines Bahngeländes

### Die Grenzanlagen endeten nicht an den Grenzen der Gedenkstätte

Vereinzelt werden im Umfeld der Gedenkstätte weitere Bestandteile der ehemaligen Grenzanlagen gefunden. Im Ausnahmefall ist es möglich, die jeweiligen Grundstücke für die Stiftung zu erwerben und umzugestalten. So wurde Ende Juli 2017 – nach einem Beschluss von 2014 und dem Kauf der Fläche Ende 2016 – ein neuer Bereich gemäß dem Entwurf des Landschaftsarchitekturbüros sinai in das Gedenkstättenengelände integriert (Teilfläche im Abschnitt D4).

Wo die Flächen nicht gekauft werden können, gilt es andere Möglichkeiten zu finden. Bei Bauarbeiten auf zwei benachbarten Baugrundstücken am östlichen und am westlichen Ende der Gedenkstätte (Mauerpark resp. Nordbahnhof) stieß man auf mauerrelevante Befunde, die die Durchführung von archäologischen Grabungen erforderlich machten. Diese Grabungen wurden von der Stiftung in enger Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt fachlich betreut und ausgewertet. So wurden die Reste des Einstiegs zu einem Fluchttunnel nahe dem Mauerpark fotografisch dokumentiert, ehe die Bagger die Baugrube aushoben und den Befund unwiederbringlich zerstörten. Das auf dem Nordbahnhofsgelände entdeckte Fundament eines Wachturms wurde geborgen und in die Sammlung der Stiftung übernommen.

In einigen Fällen kann auf Nachbargrundstücken das von der Stiftung entwickelte Markierungs- und Informationssystem für die Reste und Spuren der Mauer fortgesetzt werden und sich mit der neuen Bebauung verbinden. Es ist erfreulich, dass die Eigentümer in der Regel aufgeschlossen für die entsprechenden Nutzungsverhandlungen sind.

Eine Reihe von Grundstücksfragen (noch ausstehende Erwerbsvorgänge, Streitigkeiten bei der Übergabe von Teilflächen) nahm im Berichtsjahr ebenfalls gewissen Raum ein.

Die Stiftung berät auch bei sogenannten Aufstellungsverfahren. Hier geht es darum, welche Bestimmungen die Stadt im Rahmen von Bebauungsplanverfahren für die jeweiligen Flächen festsetzt. Momentan betrifft dies vier Verfahren (Plan 1-40 a im Kernbereich und Plan 1-40 ba wurden bereits festgesetzt, Pläne 1-40 bba und 1-40 bbb im Erweiterten Bereich befanden sich noch im Aufstellungsverfahren). Gelegentlich kommt auch der vom Senat eingerichtete Gestaltungsbeirat für die Bauvorhaben des Erweiterten Bereichs beim Bezirksamt Mitte zusammen.

So wird in der ständig sich verändernden Stadt auch außerhalb der Gedenkstätte eine sichtbare Spur zur Erinnerung an die Geschichte einladen.



## STANDORTE

Die Stiftung Berliner Mauer hat drei Standorte: Die Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße und die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde sowie seit August 2017 die Gedenkstätte Günter Litfin am Kieler Eck.

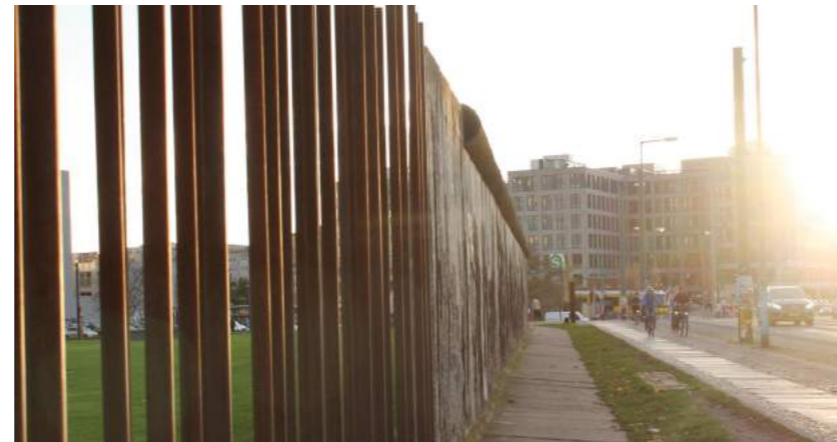
2017 wurde außerdem darüber beraten, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Übertragung der East Side Gallery an die Stiftung Berliner Mauer möglich ist. Zudem hat die Stiftung die Einrichtung eines Bildungs- und Erinnerungsortes am ehemaligen Grenzübergang Checkpoint Charlie weiter vorbereitet.

### Gedenkstätte Berliner Mauer

Die Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße erzählt die Geschichte der Teilung Berlins, Deutschlands und Europas am historischen Ort. Sie ist eine Stätte für individuelle Trauer, kollektives Gedenken, historische Vermittlung und Reflexion. Im Dokumentationszentrum informiert die Dauerausstellung „1961 | 1989. Die Berliner Mauer“ über die historisch-politischen Hintergründe der Teilung der Stadt bis zur Wiedervereinigung. Die Außenausstellung im ehemaligen Grenzstreifen umfasst vier Bereiche (A, B, C, D) auf einer Länge von 1,4 Kilometern. Sie zeigt die Funktionsweise von Mauer und Grenzsysteem und die fatalen Auswirkungen der SED-Diktatur.

### Kooperation mit der Evangelischen Versöhnungsgemeinde

Auf dem Gelände der Dauerausstellung im Gedenkstättenareal in der Bernauer Straße befindet sich auch die Kapelle der Versöhnung der evangelischen Versöhnungsgemeinde Berlin-Wedding. Sie ist ein zentraler Ort im Außengelände der Gedenkstätte und wurde an der Stelle errichtet, an welcher früher die Kirche der Versöhnung stand, die nach dem Mauerbau direkt im Todestreifen lag und 1985 gesprengt wurde. Heute werden in der Kapelle der Versöhnung von März bis Dezember



Gedenkstätte Berliner Mauer

regelmäßig von Dienstag bis Freitag Andachten für die Todesopfer an der Berliner Mauer abgehalten. Diese werden von der Gemeinde in Kooperation mit der Stiftung Berliner Mauer vorbereitet. Zudem finden jährlich am 13. August und 9. November Andachten in der Kapelle der Versöhnung statt.

### Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

Die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde ist das zentrale Museum in Deutschland zum Thema Flucht und Ausreise aus der DDR. Sie versteht sich als Ort der Migration und nimmt daher in ihrer Arbeit sowohl die historische Dimension der Flucht im geteilten Deutschland in den Blick als auch die gegenwärtigen Herausforderungen zum Fluchtgeschehen. Grundsätzliche Fragen zu Fluchtmotiven, Abläufen der Flucht, Ankunft im Aufnahmeland und Integrationserfahrungen Geflüchteter, aber auch zu Erfahrungen und Herangehensweisen der Aufnahmegesellschaft werden sowohl im historischen als auch im aktuellen Kontext thematisiert. Den Ausgangspunkt dieses Ansatzes bildet der historische Ort an der Marienfelder Allee 66. Hier nahm ab 1953 das zentrale Notaufnahmelager für DDR-Flüchtlinge seinen Betrieb auf und behielt diese Funktion für DDR-ÜbersiedlerInnen bis zur Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion am 1. Juli 1990 bei. Nach



Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

dem Mauerbau diente das Notaufnahmelager als Aufnahmestelle für (Spät)Aussiedler. Seit 1993 befindet sich auf dem Gelände die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde. Sie wurde 2009 in die Stiftung Berliner Mauer integriert. Seit 2010 nutzt der Internationale Bund einen Teil der Gebäude als Übergangwohnheim für geflüchtete Menschen aus gegenwärtigen Kriegs- und Krisengebieten. Geschichte und Gegenwart treffen hier unmittelbar aufeinander.

### Gedenkstätte Günter Litfin

Die Gedenkstätte befindet sich im Wachturm der ehemaligen Führungsstelle Kieler Eck der DDR-Grenztruppen am Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal. Sie erinnert an Günter Litfin (1937–1961), der am 24. August 1961 am Humboldthafen einen Fluchtversuch unternahm und dabei von Grenzposten erschossen wurde. Günter Litfin war das erste Todesopfer an der Berliner Mauer, das durch Schüsse ums Leben kam. 2002 richtete Jürgen Litfin, sein Bruder, die Gedenkstätte für Günter Litfin ein und führte fortan regelmäßig Gruppen durch den Turm. Am 24. August 2017 – 56 Jahre nach dem tragischen Tod seines Bruders – übergab Jürgen Litfin dem Direktor der Stiftung Berliner Mauer den Schlüssel zum Gedenkort. Der Ort ist sowohl ein Dokument des Grenzregimes als auch ein Zeugnis für seine Opfer. Seit Oktober 2017 bietet die



Gedenkstätte Günter Litfin

Stiftung Berliner Mauer in der Gedenkstätte Günter Litfin regelmäßig Führungen an.

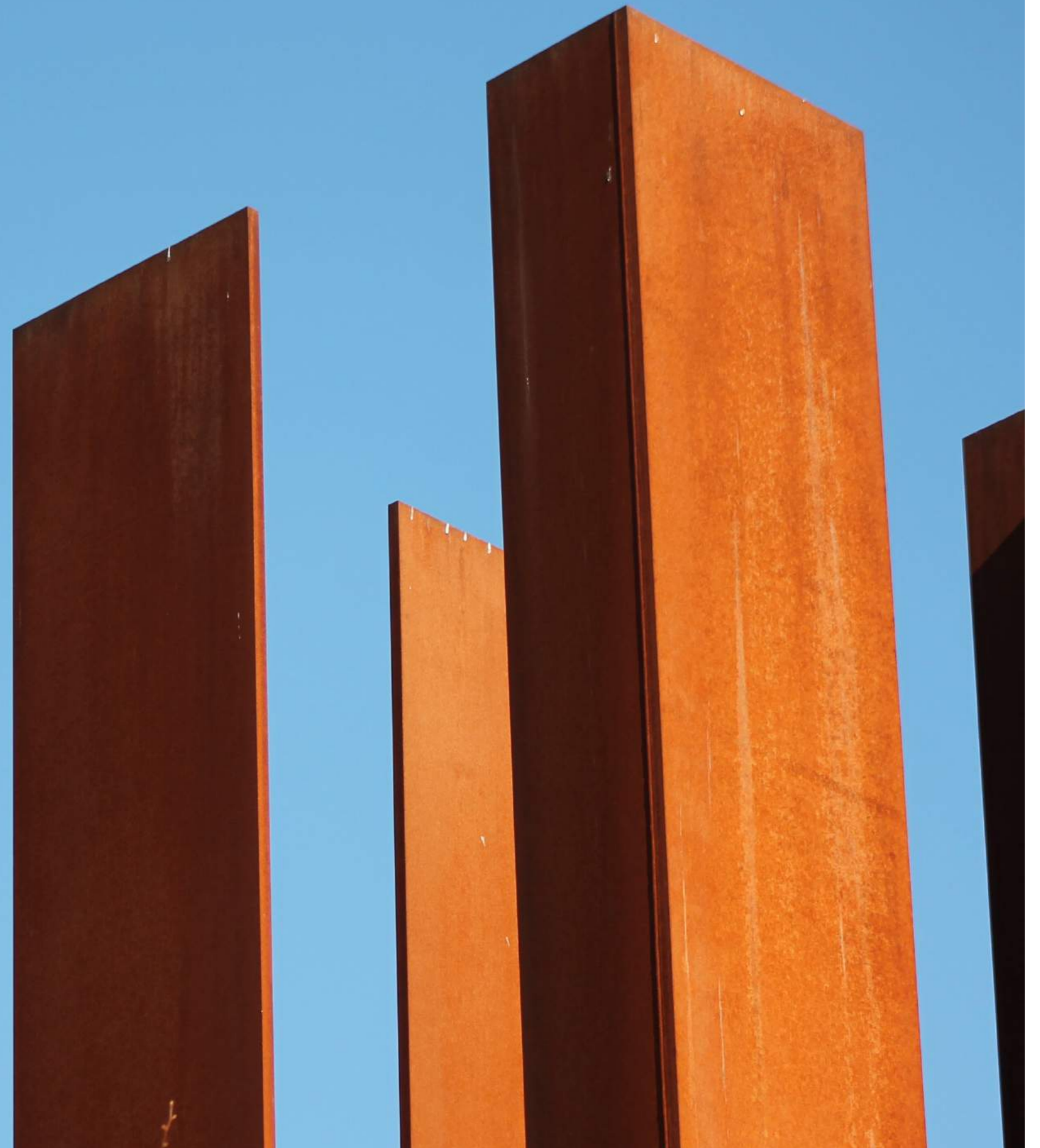


Prof. Dr. Monika Grütters, Prof. Dr. Axel Klausmeier und Klaus Lederer am 13. August 2017



# Abteilungen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der unterschiedlichen Abteilungen der Stiftung Berliner Mauer beantworteten im Berichtsjahr kontinuierlich Anfragen von WissenschaftlerInnen, StudentInnen sowie Schülerinnen und anderen Interessierten. Darüber hinaus betreuten sie zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und bildeten 2017 drei wissenschaftliche VolontärInnen aus.







## Besucherservice

Alle Anfragen für Führungen und Seminare an den historischen Standorten der Stiftung Berliner Mauer werden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Besucherservice koordiniert. Dazu gehören die Terminkoordination des Besucherprogramms und der zielgruppenspezifischen Führungen sowie die Abwicklung des Besucherverkehrs mit telefonischen und persönlichen Auskünften. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die ersten Ansprechpartner für die Besucherinnen und Besucher.

Allein an den über 2.800 Führungen – von denen ca. 70 Prozent in deutscher Sprache und 30 Prozent in anderen Sprachen durchgeführt wurden – nahmen rund 60.000 Interessierte teil. Durch Führungen in Leichter Sprache sowie Tastführungen konnte das inklusive Bildungsangebot ausgebaut werden.

Führungen konnten 2017 in folgenden Sprachen sowie in Leichter Sprache gebucht werden: Arabisch, Deutsch, Dänisch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Serbisch, Spanisch, Türkisch.

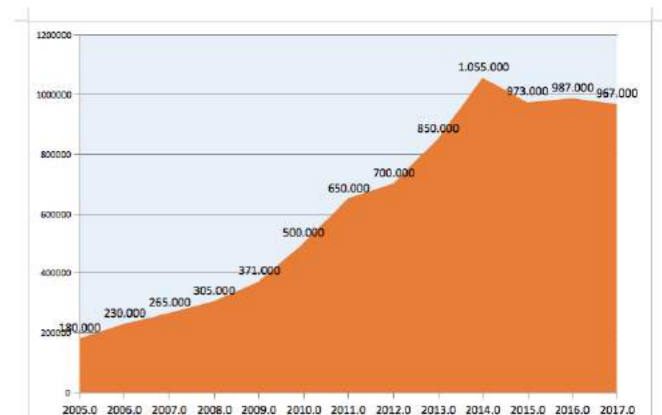
rer Eröffnung im November 2014 haben mehr als 1,2 Millionen Menschen die Dauerausstellung besucht.

Insgesamt kamen in die Gedenkstätte Berliner Mauer rund 956.000 Gäste; die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde besichtigten rund 10.800 Menschen. Im Durchschnitt zählten die historischen Orte gemeinsam etwa 2.650 BesucherInnen pro Tag. Im Jahresergebnis verzeichnet die Stiftung einen leichten Rückgang der Besucherzahlen von ca. zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr. Über die Hälfte der BesucherInnen kam aus dem Ausland, was den Trend des Vorjahres bestätigt. Mit ihren zahlreichen Bildungsangeboten – darunter Führungen, Seminare, Projektstage, Zeitzeugengespräche u. a. m. – erreichte die Stiftung Berliner Mauer im Jahr 2017 rund 74.000 TeilnehmerInnen aller Altersstufen, darunter ca. 54.000 Schülerinnen und Schüler.

### BESUCHERZAHLEN

Rund 967.000 Menschen haben im Jahr 2017 die historischen Gedenkort der Stiftung Berliner Mauer besucht: die Gedenkstätte Berliner Mauer, die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde sowie die Ende August hinzugekommene Gedenkstätte Günter Litfin.

Allein das Dokumentationszentrum in der Bernauer Straße zählte im Jahr 2017 rund 375.000 BesucherInnen. Die dortige Dauerausstellung „1961 | 1989. Die Berliner Mauer“ überschritt damit die Millionemarke: Seit ih-



Entwicklung der Besucherzahlen seit 2005





## Forschung und Dokumentation

Im Mittelpunkt der Tätigkeit der Abteilungen stand 2017 ein Forschungsprojekt zum DDR-Grenzregime am, im und unter Wasser. Außerdem wurde eine umfassende Recherche zur medialen Berichterstattung über die Todesopfer des Grenzregimes vor dem Bau der Berliner Mauer 1961 durchgeführt.

Gemeinsam mit dem Institut für Geschichtswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung hat die Abteilung zudem ein Forschungsprojekt zur Etablierung, Überwindung und Fortwirkung des „Eisernen Vorhangs“ in Deutschland und Europa konzipiert. Der Projektantrag wurde im August 2017 beim Bundesministerium für Bildung und Forschung eingereicht.

Im Berichtszeitraum erschienen eine neue Publikation der Stiftung Berliner Mauer sowie zwei Neuauflagen (s. Seite 76).

### FORSCHUNGSPROJEKTE

#### **Das Grenzregime der DDR in Berlin am, im und unter Wasser**

Bis weit in die Nachkriegszeit waren die Wasserstraßen die wichtigsten Verkehrswege von und nach Berlin, insbesondere für Massengüter. Sie hatten auch große Bedeutung für den Verkehr innerhalb der DDR. Diese Wasserstraßen, wie etwa der Teltowkanal, verliefen allerdings wechselnd durch westliches und östliches Gebiet, was den Verkehr darauf für beide Seiten zu einem Zoll- und Kontrollproblem machte. Außerdem nutzten beide Seiten den Zugang zu diesen Wasserstraßen, der in alliierten Protokollen letztlich kaum geregelt war, als Faustpfand in der Systemauseinandersetzung. Schließlich leitete die DDR, wie

bei der Reichsbahn, aus der Zuständigkeit für den Schleusenbetrieb umstrittene Hoheitsrechte in West-Berlin ab.

Die im Wasser verlaufenden Grenzabschnitte wurden bisher wenig erkundet. Dabei machen die historische Bedeutung der Wasserwege, die Unklarheit der Regelungen und nicht zuletzt die physische Qualität jener Grenzsituationen sie zu einem besonderen Gegenstand der Forschung. Zwar von Besonderheiten geprägt, steht die Wassergrenze doch exemplarisch für die politische Auseinandersetzung im Kalten Krieg und war für den Alltag in der geteilten Stadt von Bedeutung. Diesem Phänomen widmet die Stiftung seit 2017 ein eigenes Forschungsprojekt.

Zeitlich umfasst das Projekt die Jahrzehnte seit der Teilung Berlins bis zum Einigungsvertrag. Das Grenzregime in Berlin setzte nicht erst mit dem Bau der Mauer im Jahr 1961 ein, sondern mit der Blockade 1948/49. Seit dem 1. April 1948 wurde der Verkehr zwischen der DDR und den beiden Stadthälften an 94 Kontrollpunkten rund um Berlin überwacht. Dazu gehörten mehrere Kontrollstellen an Grenzgewässern. Mit dem Mauerbau im August 1961 änderte die SED das Grenzregime in Berlin grundlegend. Die zahlreichen Grenzgewässer schienen weniger gefährliche Möglichkeiten der Flucht nach West-Berlin zu bieten. Allein zwischen Ost- und West-Berlin verlief die Grenze auf zwölf von 45 Kilometern in oder entlang von Wasserstraßen, die mit unterschiedlichen Grenzsperrern versehen wurden: an den Ufern, die Wasserstraßen sperrend und in den Gewässern selbst.





Besuch aus der Ukraine: Kateryna Chuyeva, Stv. Direktorin des Bohdan und Varvara Khanenko Museums in Kiew, sowie Ihor Poshyvailo, Generaldirektor des Maidan-Museums mit Dr. Gerhard Sälter, Leiter der Abteilung Forschung und Dokumentation der Stiftung Berliner Mauer

Das Forschungsprojekt konzentriert sich auf drei Aspekte im Umgang mit der Wassergrenze auf beiden Seiten des Konflikts im Kalten Krieg:

1. die Auseinandersetzungen um den Zugang und Konflikte um Hoheitsrechte,
2. die beiderseitige Kontrollpraxis und die dafür installierte Infrastruktur einschließlich des Ausbaus der Grenzsperrern und
3. die nichtstaatlichen Akteure: Binnenschiffer, Flüchtlinge und Anrainer.

Das Projekt soll in eine Publikation zum Grenzregime an der Wassergrenze in Berlin münden. Es versteht sich als wissenschaftliche Zuarbeit für den projektierten Museumshafen der Stiftung Museumshafen Berlin am Osthafen.

**Kampf der Bilder – Die mediale Berichterstattung über Todesopfer des Grenzregimes in Berlin 1948 bis 1961**

Bereits 2016 konnten die Forschungsarbeiten

zu den Todesopfern des Grenzregimes vor dem Mauerbau abgeschlossen werden. Doch wie wurde damals über die jeweiligen Ereignisse in Radio und Wochenschauen berichtet? Von Oktober 2016 bis März 2017 hat die Stiftung Berliner Mauer hierzu eine Nachrecherche durchgeführt. Da die meisten Radiosender Nachrichten sendungen nicht archivierten, sind nur in Einzelfällen wenigstens die Sendemanuskripte erhalten geblieben. Auch bei den Wochenschauen blieb die Suche wenig erfolgreich. Doch fand sich zu insgesamt vier Fällen Audio- bzw. Filmmaterial. Außerdem wurden weitere Textquellen entdeckt. Insbesondere die erhaltenen Wochenschaubeiträge zu zwei Ereignissen aus dem Dezember 1952 vermitteln instruktive Einblicke in die deutsch-deutsche Symbolpolitik: Der West-Berliner Polizeibeamte Herbert Bauer wurde im Dezember 1952 von sowjetischen Soldaten erschossen, als er eine westdeutsche Familie in West-Berlin vor ihren Übergriffen schützen wollte. Sein Staatsbegräbnis am 30. Dezember, für das SchülerInnen und Landesbedienstete frei

erhielten, wurde in der Wochenschau „Welt im Bild“ mit Auszügen aus der Rede des Regierenden Bürgermeisters Ernst Reuter übertragen. Am Tag von Bauers Beisetzung wurde der Ost-Berliner Volkspolizist Helmut Just von Unbekannten erschossen, weder Täter noch Motive wurden je ermittelt. Allerdings gab es seinerzeit Spekulationen, Justs Ermordung könne ein Racheakt für den Tod Herbert Bauers sein. Justs Beerdigung wurde in Ost-Berlin als eine Art Gegenveranstaltung zu der von großer öffentlicher Anteilnahme begleiteten Beisetzung Bauers inszeniert. Auch sein Leichnam wurde öffentlich aufgebahrt und auf seiner Beerdigung sprachen hochrangige Vertreter der DDR-Regierung. Teile der Zeremonie wurden in der Wochenschau „Der Augenzeuge“ veröffentlicht. Beide Beiträge sind Elemente in einem Rechtfertigungs- und Loyalitätsdiskurs, bei dem beide Seiten sich aufeinander bezogen und die Berliner in Ost und West für sich zu gewinnen versuchten. Trotz der politischen Differenzen ähnelten sich die Inszenierungen, mit denen in Ost und West die Opfer heroisiert wurden.

Die Ergebnisse der Recherche werden archivierte und können in Zukunft auch im Rahmen von Veranstaltungen der Stiftung Berliner Mauer genutzt werden.

**VORTRÄGE, KOOPERATIONEN, FÜHRUNGEN UND BERATUNG**

Neben der Erforschung historischer Kontexte ist die Vermittlungsarbeit von zentraler Bedeutung. Auf der Jahreskonferenz der International Federation for Public History im Juni organisierten Prof. Dr. Axel Klausmeier und Dr. Gerhard Sälter eine Sektion, die nach der Erinnerung an Berlin als Schauplatz des Kalten Krieges fragte. In den Beiträgen ging es sowohl um die Formierung dieser Erinnerung als auch um den heutigen Erinnerungsboom zwischen Marketing und der Suche nach Authentischem. Schließlich wurden bei der Konferenz erste konzeptuelle Vorschläge der Stif-

tung für ein Museum des Kalten Krieges am Checkpoint Charlie (s. Seite 51) vorgestellt.

Eine gemeinsam mit dem Kino Babylon am Rosa-Luxemburg-Platz konzipierte und durchgeführte Filmreihe beschäftigte sich an vier Abenden mit der Darstellung der geteilten Stadt auf der Kinoleinwand der sechziger Jahre.

Außerdem war die Tätigkeit der Abteilung Thema zahlreicher Führungen und Vorträge für Gäste aus dem In- und Ausland, darunter das Gründungsteam des Majdan-Museums in Kiew sowie – im Rahmen eines Bildungsprogramms des Goethe-Instituts – für Lehrerinnen und Lehrer aus den USA und Kanada, die sich zu Bildungsbemühungen im schulischen und außerschulischen Bereich weiterbildeten.

**Die Beratungsanfragen sind ebenso zahlreich wie inhaltlich vielfältig ...**

... und so wurde auch das Künstlerinnenduo Maria und Natalia Petschatnikov für die Installation „Berliner Krähen“ mit der Bereitstellung von Informationen inhaltlich unterstützt.



Fenster des Gedenkens, Gedenkstätte Berliner Mauer





© Stiftung Berliner Mauer – Kerstin Klupsch

Die Exkursion für TeilnehmerInnen von Orientierungskursen verbindet sprachliches und historisches Lernen

## Historisch-politische Bildungsarbeit

### Inklusion

Mit der Zielstellung einer Social Inclusion hat die Abteilung 2017 ihren Adressatenkreis weiter vergrößert und sich noch intensiver als bisher auf jeweils spezifische Bedarfe eingestellt. Es wurden erweiterte Angebote und neue Formate insbesondere für die beiden heterogenen Gruppen „Menschen mit Behinderungen“ (Michael Oliver) und Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung entwickelt. Im Januar startete das europäische Projekt TANDEM, eine Partnerschaft von sieben Einrichtungen mit dem Ziel, die personale Vermittlungsarbeit für „Menschen mit Behinderungen“ zu fördern und auszubauen. Das Projekt verbindet den Austausch auf europäischer Ebene mit der Erprobung und Etablierung neuer Vermittlungs- und Lernmethoden vor Ort im Rahmen sogenannter Learner-Groups. Die Arbeit mit den in der Gedenkstätte Berliner Mauer und der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde gebildeten Learner-Groups (freiberufliche Guides und Bildnerinnen und Bildner der Stiftung, Kunstvermittlerinnen und Kunstvermittler) stellte einen Schwerpunkt der Tätigkeit dar: Sensibilisierungstrainings, methodisch-inhaltliche Fortbildungen, Hospitationen auch in anderen Häusern sowie die Begegnung und der Austausch mit ExpertInnen aus Erfahrung gehörten zur Tätigkeit. Inklusion als Querschnittsaufgabe denkend, hat der Bereich wichtige Signale auch in andere Abteilungen gesandt: Es fanden Sensibilisierungstrainings für alle Mitarbeitenden der Stiftung statt, mit der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde für die Website ein Reiter in Leichter Sprache mit Informationen zu den Angeboten und den Orten der Stiftung entwickelt.

Für die Gedenkveranstaltung zum Jahrestag des Mauerfalls am 9. November haben die

Mitarbeiterinnen der Abteilung zusammen mit den drei wissenschaftlichen VolontärInnen der Stiftung ein World-Café zum Thema „Ankommen – gestern und heute“ vorbereitet. Zudem wurden regelmäßig Studierende sowie Schülerprojekte (u. a. MSA und 5. Prüfungskomponente) betreut. Die Abteilung war auf zahlreichen Fachtagungen und Informationsveranstaltungen vertreten und pflegte im Rahmen von Multiplikatorenveranstaltungen den Austausch auch mit internationalen KollegInnen.

Die Qualitätssicherung der Führungen und Seminare (Betreuung und Evaluation der freiberuflichen Guides und BildnerInnen) war eine weitere wichtige Aufgabe. In der Erinnerungsstätte und der Gedenkstätte wurden insgesamt 2.963 Führungen durchgeführt, mit 2.212 handelte es sich bei einem Großteil davon um Kinder- und Jugendführungen. Es fanden insgesamt 350 Seminare statt, davon 253 für Kinder und Jugendliche.

### Schwerpunkte und Sonderprojekte in der Gedenkstätte Berliner Mauer

Die Gedenkstätte hat ihre Anstrengungen weiter intensiviert, der Heterogenität von Besuchergruppen gerecht zu werden, ihnen Beteiligung zu ermöglichen und die Bildungsangebote inklusiver zu gestalten. Die 2016 entwickelte Tastführung und die Überblicksführung in Leichter Sprache konnten als Angebote fest etabliert werden. Darüber hinaus wurde ein vertiefendes Seminar in Leichter Sprache entwickelt sowie für junge Erwachsene mit Flucht- und Migrationserfahrung – meist Willkommensklassen – eine Überblicksführung und ein vertiefendes Seminar. Zusätzlich sollen auch mit dem vom Bereich erstellten Porträt der Gedenkstätte im Berliner Museumsführer in Einfacher Sprache wei-





World-Café mit SchülerInnen aus Berlin und Brandenburg zum Thema „Ankommen – gestern und heute“



© Stiftung Berliner Mauer – Ute Klein

Im Workshop „lyrix“ ließen sich SchülerInnen von Museumsobjekten inspirieren und schrieben unter Anleitung der LyrikerInnen Max Czollek und Esther Kinsky eigene Texte



© Stiftung Berliner Mauer – David Erdmann

Die Lehrerin Mélanie Bretel und der Direktor der Stiftung Prof. Dr. Axel Klausmeier freuten sich über die Kooperationsvereinbarung zwischen der Stiftung Berliner Mauer und dem Lycée Marcel Rudloff de Strasbourg (Frankreich)



Seminar in Leichter Sprache



Taktiler Kartenmaterial zu den einstigen Grenzanlagen

tere Bevölkerungskreise erreicht werden. Parallel zur Formatentwicklung und -etablierung wurde die Netzwerkarbeit im Zusammenhang mit den verschiedenen Zielgruppen weiter ausgebaut. Die inklusive Arbeit der Gedenkstätte bezog sich auch auf die Zusammensetzung des Teams: Für die Zeitzugengespräche konnte eine geburtsblinde Person gewonnen werden; ihre Alltags- und Fluchterfahrungen eröffnen eine Perspektive auf die Geschichte, die nicht nur in der Vermittlungspraxis bislang un(ter)repräsentiert geblieben ist. Aufgrund des großen Interesses im Vorjahr hat die Gedenkstätte in Partnerschaft mit dem Büro für Leichte Sprache des Lebenshilfe Sachsen e. V. erneut die Fortbildung „Leichte Sprache sprechen“ speziell für Mitarbeitende in Museen und Gedenkstätten durchgeführt.

Die Gedenkveranstaltung am 13. August zum Jahrestag des Mauerbaus wurde gemeinsam mit der Marienschule Hildesheim inhaltlich vorbereitet und durchgeführt. Sie war umrahmt von einem ganztägigen Seminarprogramm. In Vorbereitung der Überantwortung der Gedenkstätte Günter Litfin in die Zuständigkeit der Stiftung wurde durch die Abteilung eine Führung zum historischen Ort entwickelt. Am 9. November konnte die langjährige Zusammenarbeit mit dem Lycée Marcel Rudloff in Strasbourg in eine Kooperationsvereinbarung zur weiteren Festigung des internationalen Netzwerks der Stiftung und Förderung der deutsch-französischen Zusammenarbeit überführt werden.

Im Rahmen des internationalen Projektes „In Between? Searching for Local Histories in Borderlands of Europe“ des Europäischen Netzwerks für Erinnerung und Solidarität fand mit jungen ForscherInnen ein zweitägiger Workshop zum Thema „Curating Memory“ in den Ausstellungen der Gedenkstätte statt. Bei der Abschlusskonferenz des Projektes war die Abteilung mit einem Vortrag und auf einem Podium vertreten. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Sammlung und Archiv wurden erste Lern- und Lehrmaterialien für das

Projekt „Berliner Mauer Bilder“ entwickelt, die zur Arbeit mit historischen Fotografien in Schulen und Bildungsprojekten gedacht sind. Die Angebote sind kostenlos über die Projektwebsite abrufbar und werden kontinuierlich ausgebaut.

**Seminare, Führungen und weitere Bildungsangebote Gedenkstätte Berliner Mauer**

Die hohe Nachfrage nach Führungen und Seminaren bei gleichzeitiger Fluktuation im Team machte den weiteren Ausbau des Teams der freiberuflichen Guides und BildnerInnen notwendig (Einarbeitung, Evaluation usw.). Zum Jahresende umfasste das Team insgesamt 43 Personen. Neben den 2.601 Überblicks- und Sonderführungen für Jugendliche und Erwachsene fanden 62 Kinderführungen statt.

Neben Führungen zählen methodisch wie inhaltlich vielschichtige Seminarformate für Kinder und Jugendliche zum Bildungsangebot.

Die Formate dauern zwischen eineinhalb und sechs Stunden (u. a. moderierte Zeitzugengespräche, Fotografische und Biografische Spurensuchen im einstigen Grenzstreifen, Projekttag). Zum Angebot für Erwachsene gehören neben moderierten Zeitzugengesprächen auch Fachvorträge. Fortbildungen für LehrerInnen und MultiplikatorInnen sind ein weiterer Schwerpunkt. Die insgesamt 186 Seminare wurden von den beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und den neun BildnerInnen durchgeführt.

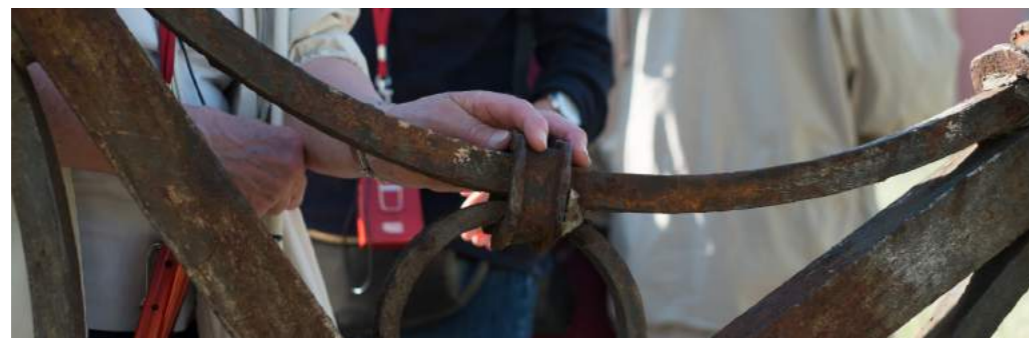
Ein Audioguide sowie ein Mauer-Kritz-Block für Kinder und thematische Arbeitsblätter zu den Ausstellungen für Kinder und Jugendliche ergänzen das Bildungsangebot. Für Schulun-



terricht und pädagogische Projektarbeit steht eine in Kooperation mit dem Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erstellte Handreichung zur Verfügung. DozentInnen und Teilnehmende von Integrations- und Orientierungskursen möchte die Gedenkstätte mit den gemeinsam mit der Landeszentrale für politische Bildung Berlin und den VHS Berlin-Mitte und -Neukölln erstellten Arbeitsheften „Die Berliner Mauer – Die Teilung Deutschlands von 1949 bis 1990“ erreichen.

**Schwerpunkte und Sonderprojekte in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde**

Die Erinnerungsstätte hat sich in Fortsetzung der Aktivitäten und Projekte der vergangenen Jahre mit ihrem Engagement für ein kritisches Geschichtsbewusstsein und gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein als Lern- und Begegnungsort weiter profiliert. Dabei konzentrierte sie sich auf die Entwicklung neuer, innovativer Vermittlungsformate: Für Orientierungskurse wurde in der Abteilung zusammen mit der Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf und dem Studiengang Public History der Freien Universität Berlin ein Exkursionsangebot geschaffen, das – anknüpfend an das Curriculum des BAMF – historisches Lernen und Spracherwerb miteinander verbindet. Das Angebot soll den Teilnehmenden eine Vertiefung ihrer Kenntnisse zur deutschen Teilung und der innerdeutschen Migration ermöglichen. Gleichzeitig soll es dazu beitragen, die Vorstellung von einer grundsätzlichen Differenz zwischen den historischen Erfahrungen „der ZuwanderInnen“ und „der Deutschen“ aufzulösen.



Blinde BesucherInnen ertasten historische Spuren im ehemaligen Grenzstreifen

Die Darstellung der Diktatur- und Fluchterfahrungen von DDR-BürgerInnen sowie der durch Migration geprägten Nachkriegsgeschichte bietet dabei geeignete Anknüpfungspunkte. Als ergänzendes Angebot zur Exkursion und für den Einsatz außerhalb der Erinnerungsstätte wurde zudem die „Museumsbox“ konzipiert. Sie enthält Biografien, Fotos und Objekte (Reproduktionen) von MigrantInnen aus verschiedenen Abschnitten des 20. Jahrhunderts. Diese Unterrichtsmaterialien (inklusive einer Handreichung mit Nutzungsvorschlägen) können zur sprachlichen wie inhaltlichen Vor- und Nachbereitung der Exkursion eingesetzt werden.

Mit der Eröffnung der Sonderausstellung „Nach der Flucht. Wie wir leben wollen“ am 13. Juni wurde das parallel entwickelte dreistündige Planspiel „Ankunft in Andersland“ für SchülerInnen und Erwachsene regulär ins Programm aufgenommen.

Mit Mitteln des Theaters schafft das Angebot neue Räume für eine individuelle Auseinandersetzung mit der Lebensrealität von Geflüchteten ...

... aber auch für eine gemeinsame Diskussion politisch und gesellschaftlich relevanter Fragen zum Zusammenleben in einer pluralen, demokratischen Gesellschaft. Für Menschen



Das Planspiel „Ankunft in Andersland“ konfrontiert Jugendliche und Erwachsene in der Rolle von Geflüchteten mit den Herausforderungen des Neuanfangs in einem fremden Land

mit kognitiven Beeinträchtigungen und Lernschwierigkeiten wurden eine Führung und ein Seminar in Leichter Sprache entwickelt.

Auch im Jahr 2017 war die Erinnerungsstätte wieder Projektpartnerin bei „lyrix“, einem Bundeswettbewerb für junge Lyrik. In zwei Schreibwerkstätten haben SchülerInnen der Martin-Buber-Oberschule und des Evangelischen Gymnasiums Hermannswerder über die Gedichtzeile „was grenze ist irrt“ sinniert, gesprochen und geschrieben – begleitet von den LyrikerInnen Esther Kinsky und Max Czollek.

**Seminare, Führungen und weitere Bildungsangebote in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde**

Das Bildungsprogramm der Erinnerungsstätte eröffnet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vielfältige inhaltliche und methodische Zugänge zur deutschen Nachkriegsgeschichte bis 1990 und bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte zu weiterführenden, aktuellen Fragestellungen. Der Schwerpunkt liegt auf zwei- bis sechsstündigen Angeboten für SchülerInnen mit Zeit und Raum für eine aktive, eigenverantwortliche Geschichtsaneignung. So war mit mehr als der Hälfte der Anfragen die Nachfrage nach Seminaren im Vergleich zu den Führungen hoch: Den 300 Führungen für Erwachsene, Jugendliche und Kinder standen 163 Seminare (moderierte Zeitzeugengespräche, projektorientierte Kleingruppenarbeit, Fortbildungen für LehrerInnen und MultiplikatorInnen, das Planspiel sowie das Angebot für Orientierungskurse) gegenüber.

2017 war in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde neben einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin ein Team von insgesamt acht Guides und BildnerInnen für die Durchführung der Angebote zuständig. Neu im Team sind zwei Guides, die in ihrer Erstsprache Französisch bzw. Italienisch durch die Ausstellung begleiten.





## Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Abteilung kommuniziert die Orte, Themen und Aktivitäten der Stiftung Berliner Mauer in Medien und Öffentlichkeit. Die Stiftung ist ein wichtiger Ansprechpartner und bekannt als Kompetenzzentrum in der Aufarbeitung deutsch-deutscher Geschichte.

Dabei kommen sowohl klassische Kommunikationsinstrumente wie Pressemitteilungen, Broschüren und Flyer als auch unterschiedliche Kanäle digitaler Kommunikation zum Einsatz. Neben der Kommunikation des Veranstaltungsprogramms der Standorte sowie der Netzwerk- und Kontaktpflege gehören die Veröffentlichung unterschiedlicher Texte sowie die Beantwortung aller eingehenden Presseanfragen und die Vermittlung von Interviews mit nationalen und internationalen Medien zu den Aufgaben der Abteilung. Dabei werden oft Gespräche mit dem Direktor der Stiftung Berliner Mauer, Prof. Dr. Axel Klausmeier, angefragt. Gleichzeitig gibt es großes Interesse an Gesprächen mit ZeitzeugInnen, die durch die Mitarbeiterinnen der Abteilung in enger Abstimmung mit der Abteilung für Zeitzeugenarbeit koordiniert werden.

Regelmäßig finden – insbesondere im Außengelände der Gedenkstätte Berliner Mauer – Dreharbeiten für Dokumentationen und Filmprojekte statt.

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zu Kommunikationszwecken werden in der Abteilung vielfältige Druckprodukte, darunter Flyer, Plakate und Broschüren erstellt. Jede Veranstaltung wird mit einem umfassenden Mailing sowie über Facebook beworben. Die Stiftung veröffentlichte 2017 einen Newsletter, der an mehr als 700 Personen per Post verschickt wurde und online Verbreitung fand. Für die interne Kommunikation erscheint alle

zwei Monate ein interner Newsletter mit aktuellen Informationen zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Projekten und Veranstaltungen.

Im Mittelpunkt des medialen Interesses standen neben den zentralen Gedenkveranstaltungen am 13. August (Mauerbau) und 9. November (Mauerfall) 2017 neue Funde eines einstigen Grenzsperrlements im Mauerpark und eines bisher unbekanntes Mauerteils im Bezirk Berlin-Pankow. Außerdem interessierten sich viele MedienvertreterInnen für die zukünftige Perspektive der East Side Gallery und eine mögliche Übertragung an die Stiftung Berliner Mauer.

2017 wurde von den WissenschaftlerInnen der Stiftung bestätigt, dass es ein 140. Todesopfer an der Berliner Mauer gegeben hat. Auch dies wurde kommuniziert. Ein weiteres Thema war die Vorbereitung des sogenannten „Zirkeltages“ am 5. Februar 2018, an dem die Mauer genauso lange nicht mehr stand, wie sie Berlin ab 1961 geteilt hatte.

2017 fanden insgesamt 13 Pressetermine an den unterschiedlichen Standorten der Stiftung Berliner Mauer statt. Hervorzuheben sind hier die Eröffnung der Plakatausstellung „Grenzen verstehen“ am 6. April in Anwesenheit von Kulturstaatsministerin Monika Grütters und die Vorstellung der Publikation zu den Todesopfern an der innerdeutschen Grenze (Herausgeber: Forschungsverbund SED-Staat, Klaus Schroeder, Jochen Staadt) am 7. Juni, ebenfalls mit Monika Grütters, in der Bernauer Straße.

Weitere Pressetermine wurden anlässlich der Sonderausstellung „Nach der Flucht. Wie wir leben wollen“ in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde am 13. Juni 2017



und der Übertragung der Gedenkstätte Günter Litfin an die Stiftung Berliner Mauer am 24. August durchgeführt.

Im Zuge der Medienarbeit wurden im Berichtszeitraum 25 Pressemitteilungen verschickt. Anlässlich des Todes von Bundeskanzler a. D. Helmut Kohl am 16. Juni 2017 veröffentlichte die Stiftung eine Pressemitteilung mit einem bislang unbekanntem Foto von Helmut Kohl mit Michael Gorbatschow aus dem Jahre 2006 beim Besuch der Gedenkstätte Berliner Mauer.

#### Marketing und Besucherforschung

2017 wurden mehrere Anzeigen und ein Advertorial zur Bewerbung der historischen Orte geschaltet. Im Berichtszeitraum wurden regelmäßig Besucherbefragungen in der Gedenkstätte Berliner Mauer durchgeführt, die über die Abteilung vorbereitet wurden. Die Stiftung Berliner Mauer war mit Infoständen und Materialien unter anderem bei der Geschichtsmesse in Suhl im Januar 2017, beim Bürgerfest am Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober in Mainz und bei der Internationalen Tourismusbörse (ITB) vertreten. 2017 wurden Flyer und Informationsmaterialien in 45 Museen und Kultureinrichtungen in der Hauptstadt verbreitet.

#### Digitale Kommunikation

Das digitale Angebot der Stiftung umfasst die Internetseiten der beiden Standorte Gedenkstätte Berliner Mauer ([www.berliner-mauer-gedenkstaette.de](http://www.berliner-mauer-gedenkstaette.de)) und Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde ([www.notaufnahmelager-berlin.de](http://www.notaufnahmelager-berlin.de)) sowie der Stiftung Berliner Mauer ([www.stiftung-berliner-mauer.de](http://www.stiftung-berliner-mauer.de)) und die mobile Website [www.berliner-mauer.mobi](http://www.berliner-mauer.mobi). Sie bietet die Möglichkeit, sich anhand einer digitalen Karte auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer zu orientieren und einer von drei Führungen über das Gelände mit Audio- und Videomaterial zu folgen.

Außerdem können sich BesucherInnen alle Ereignismarken auf dem Gelände anhand der



Website erläutern lassen. Die Inhalte sind in deutscher und englischer Sprache verfügbar.

Alle Websites zusammen hatten 2017 rund 850.770 Aufrufe. 2017 konnte die Zahl der Facebook-Likes zudem weiter gesteigert und damit die Reichweite erhöht werden (3.760 Page-Likes am 31.12.2017). Seit 2017 gibt es auch Facebook-Seiten für die einzelnen Standorte der Stiftung und nicht nur für die Stiftung allgemein. Im Berichtszeitraum wurde die Überarbeitung des Onlineauftritts der Stiftung vorbereitet. Sie ist Teil eines größeren Vorhabens zur Restrukturierung der Websites und Überarbeitung des Corporate Designs der Stiftung.

#### Kooperationen und Besuche

In Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur wurde die zweiteilige Veranstaltungsreihe „Mauerbau/Mauerfall im Spiegel der Medien“ in der Abteilung konzipiert. Mit ca. 110 Gästen zählte die erste Veranstaltung im August zu den bestbesuchten des Jahres.

Außerdem verantwortete die Abteilung einen Themenraum in der Amerika-Gedenk-Bibliothek, der unter dem Titel „Freiheit“ dort im



Zeitraum vom 16. Oktober bis 30. November 2017 zu sehen war. Der Themenraum war in Kooperation mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin vorbereitet worden. In diesem Rahmen wurden insbesondere die Themen der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde kommuniziert.

Alle hochrangigen Besuche in der Gedenkstätte Berliner Mauer – darunter der Besuch von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (12. Oktober) und dem Bundespräsidenten Österreichs, Dr. Alexander Van der Bellen (3. März) sowie von Kim Jung-sook, der Ehefrau des Präsidenten der Republik Korea, Moon Jae-in (7. Juli) – wurden durch Mitarbeiterinnen der Abteilung vorbereitet und begleitet.







Beim Internationalen Museumstag wurde anhand historischer Originale die wissenschaftliche Datierung von Fotografien erläutert

## Sammlungen und Archiv

Im Bereich Sammlungen und Archiv stand 2017 vor allem für einzigartige Zugänge bei den historischen Objekten der ehemaligen Grenzanlagen. Das Jahr war geprägt durch die Arbeit mit der neuen Bestandsdatenbank sowie an neuen Online- und Pädagogikangeboten, mit denen sich die Stiftung Berliner Mauer erstmals auf dem Gebiet der Open-Access-Initiative zur freien Wissensvermittlung mit eigenen Beständen beteiligt. Die enge Verzahnung von interner Datenbank und Onlineangeboten soll dabei Anregungen für weitergehende Nutzungsmöglichkeiten der eigenen wachsenden Bestände geben und dazu dienen, im stetig relevanter werdenden Bereich der digitalen Vermittlung dazuzulernen. Gleichzeitig soll langfristig das grundlegende Prinzip des „Sammelns, um zu vermitteln“ etabliert werden.

Langfristig soll das grundlegende Prinzip des „Sammelns, um zu vermitteln“ etabliert werden.

### Entwicklung der Bestände

Als Neuerwerbungen konnten Relikte der frühen Grenzanlagen aus den 1960er Jahren durch eigene Fundsuchen gesichert werden. Dies waren vor allem Reste der doppelten Stacheldrahtzaunreihen am Außenring der Berliner Mauer. Die Fund Sicherungen von bereits fragmentierten Relikten gingen mit einer Fotodokumentation von noch bestehenden Grenzanlagenresten an den entsprechenden Orten einher. Eine einmalige Besonderheit stellte die Bergung von drei massiven

Metalltoren der Grenzanlagen dar. Es handelt sich hierbei einerseits um zwei Torflügel vom Sicherungsbereich der Grenzübergangsstelle Friedrichstraße/Zimmerstraße direkt am Checkpoint Charlie. Der ursprüngliche Standort konnte genau lokalisiert und fotografisch dokumentiert werden. Gleiches gilt für einen großen Torflügel mit Sichtblende, der zu den Gleisanlagen an der Güterbahnstrecke von Treptow zum Görlitzer Bahnhof in Kreuzberg gehörte. Eines der knapp drei Meter breiten und zwei Meter hohen Sicherungstore, das die Einfahrt in den Grenzbereich blockierte, verblieb beim Abbau 1990 abseits der Bahntrasse und wurde nun für den Sammlungsbestand der Stiftung gesichert. Weitere bedeutende Neuerwerbungen kamen durch die archäologischen Grabungen auf dem Gelände des Nordbahnhofs hinzu, die vom Sammlungsbereich intensiv betreut wurden. Hier entstand auch eine umfangreiche Fotodokumentation der nun im Zuge eines Neubaus zerstörten Relikte der Grenzanlagen. Alle disponiblen Originalobjekte aus der Grabung sind in das Lapidarium der Stiftung übernommen worden. Des Weiteren ist als relevanter Zugang ein Ortsschild aus dem ehemaligen Bezirk Potsdam mit der Aufschrift „Grenzübergang Staaken 13 km“ zu nennen. Auch unsere Sammlung historischer Fotografien konnte 2017 erweitert werden: Eine besondere Schenkung kam durch den Kontakt mit der Witwe des Fotografen Henry Ries zustande, die der Stiftung einen Bestand von dessen Vintage-Prints zur Berliner Mauer sowie weitere Originalmaterialien aus seinem Besitz überließ. Ferner ist ein Bildbestand des Fotografen Uwe Gerig aus den Jahren 1985 bis 1989/90 besonders hervorzuheben.





Das ausgegrabene Schaftelement mit Fundament eines BT-9-Wachturms der Grenztruppen am Nordbahnhof wurde in den Sammlungsbestand im Lapidarium überführt



Preisverleihung für die App „MauAR“ mit historischen Fotos aus den Sammlungen der Stiftung Berliner Mauer

### Datenbank/Contentmanagementsystem – Datenbank als Scharnier zwischen Archiv und Öffentlichkeit

Nach der erfolgreichen Einführung des übergreifenden Datenbank- und Contentmanagementsystems Daphne für die gesamten Bestände der Stiftung standen in diesem Jahr die Erschließung neuer Objektbestände und der Beginn der Überführung der alten Datenbestände im Mittelpunkt. Rund 1.800 historische Fotografien sind neu erfasst und mit dem neuen Standard der Metadaten-Verzeichnung inventarisiert worden, der ein automatisiertes Auspielen aus der Datenbank erlaubt. Aus der alten Fotodatenbank wurden zudem über 6.000 historische Referenzfotografien als Recherchebestand in Daphne übertragen. Gleichzeitig ist mit der „Fotothek Stiftung Berliner Mauer“ ein eigenes Bildverwaltungsmodul für die Veranstaltungs- und Pressefotografien der Stiftung geschaffen worden, in das bereits 2.800 Bilder aus den Jahren 2017 bis 2013 eingepflegt worden sind. Mit der zentralen Verwaltung dieser für die Öffentlichkeitsarbeit

und Vermittlung relevanten Bilder, die fortan kontinuierlich dort erfasst werden, wird in Zukunft für alle Abteilungen der Stiftung der Zugriff auf diesen Fotobestand deutlich schneller und unkomplizierter sein. Gleichzeitig können so einzelne Rechte- und Nutzungsfragen unmittelbar mit den Bilddatensätzen verknüpft werden. Zudem konnte im Zuge der retrokonversiven Sammlungsarbeit der komplette Bestand an Veranstaltungsmitschnitten seit dem Jahr 2008 in ein datenbankkompatibles Format konvertiert werden. Als Unikate wurden sie in das digitale Langzeitarchiv übernommen.

### Digitalisierung und Onlineangebote

Im Bereich der Digitalisierung wurden für alle Neuerwerbungen Standards und Regeln zur kontinuierlichen und fachgerechten Objektdigitalisierung erarbeitet. Dies dient nicht nur einer anschließenden Sicherung und Erschließung in Daphne, sondern auch einer dauerhaften Sicherung der Datenbestände. Durch mehrere laufende Projekte konnten zudem neue Bestände digitalisiert und verfügbar

gemacht werden, so etwa regelmäßig Einzelobjekte für das „Objekt des Monats“ auf der Website der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde bzw. eine fotografische Fluchtgeschichte an der Bernauer Straße als „Einblick in die Sammlungen“ auf der Webpräsenz der Gedenkstätte Berliner Mauer.

## Neue Wege beschritt die Stiftung auf dem zukunfts-trächtigen Feld der Open-Access-Bewegung.

Im Zuge der Neuerschließung von historischen Fotografien in Daphne ist für einen repräsentativen Bestand von historischen Mauerfotografien eine umfassende Erschließung mit normierter Verschlagwortung, GPS-genaue Verortung und erläuternden Informationstexten vorgenommen worden, ergänzt durch eine umfassende Klärung von Urheber- und

Nutzungsrechten. Damit konnte dieser Testbestand für eine freie öffentliche Nutzung vor allem im Bildungs- und Kulturbereich mit einer Creative-Commons-Lizenz versehen werden, die einen offenen Informationsaustausch im Internet ermöglicht, wie ihn die Open-Access-Bewegung anstrebt. Beim Kultur-Hackathon im Herbst 2017 konnten diese Bestände erstmals erfolgreich genutzt werden.

### Präsentationen und Nutzung

Die neuen Arbeitsweisen der Abteilung und die Sammlungen der Stiftung waren Thema unterschiedlichster Veranstaltungen und Begegnungen. Beim Internationalen Museumstag bot die Abteilung mit einem offenen Workshop zur Bestimmung historischer Fotografien – auch in Hinblick auf deren technische Herstellung – mit Beispielen aus dem eigenen Bestand die zentrale Veranstaltung an. Im internationalen Kontext wurde im Rahmen einer Fachtagung des European Union National Institutes for Culture (EUNIC) in Charkiv die Entwicklung der Gedenkstätte im Kontext derjenigen der deutschen Erinnerungslandschaft vorgestellt. Weitere Vorträge und Präsentationen der Sammlungsbestände thematisierten die Wassergrenze (Ausstellung Schloss Sacrow), die archivpädagogischen Angebote (Berliner Archivtag), Grenze und Fluchten in Treptow/Neukölln (Studientag in Kooperation mit VHS Neukölln), Digitalisierungsfragen (Landesmuseumsbund) und das Berufsfeld Gedenkstätte für HistorikerInnen (Freie Universität Berlin, Studiengang Public History).

Zur Ausweitung des Open-Access-Ansatzes für die Nutzung der Sammlungsbestände nahm der Sammlungsbereich mit einer Auswahl historischer Mauerfotografien am Kultur-Hackathon „Coding Da Vinci“ teil. Als einzige Gedenkstätte unter insgesamt zwanzig teilnehmenden Kulturinstitutionen initiierte der Sammlungsbereich bei einem zweitägigen Workshop eine Zusammenarbeit mit einem Programmier- und Designerteam für die Arbeit mit dem vorgestellten Datenset historischer Mauerbilder aus knapp drei Jahrzehnten. Bei



der Preisverleihung im Dezember wurde die daraus entwickelte Projekt-App „MauAR“ mit dem ersten Preis für die technische Qualität gewürdigt. Getragen wird der Hackathon von der Deutschen Digitalen Bibliothek, Wikimedia Deutschland und der Open Knowledge Foundation.

Bei der Preisverleihung im Dezember wurde die Projekt-App „MauAR“ mit dem ersten Preis für die technische Qualität gewürdigt.

#### Nutzung der Sammlung

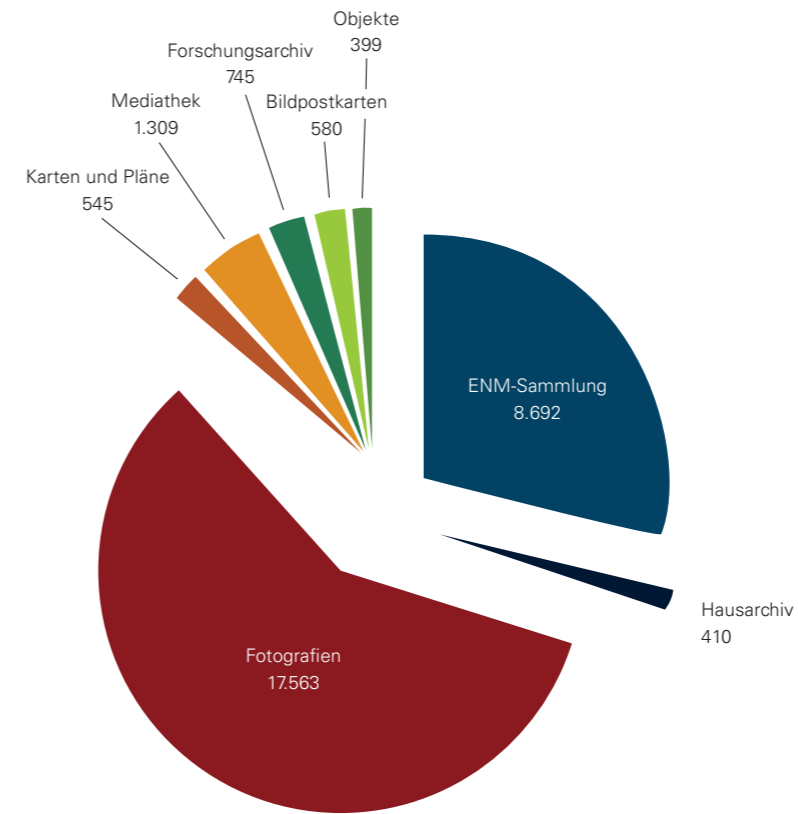
Die Sammlungsbestände waren für viele externe NutzerInnen von Interesse. Die Gesamtzahl der Anfragen blieb dabei auf hohem Niveau. Vorrangig kamen diese aus den Bereichen Presse, wissenschaftliche Forschung sowie TV- und Filmproduktionen. Foto- und Archivmaterial aus dem Sammlungsbestand fanden Verwendung unter anderem bei den neuen Infotafeln des Bezirks Neukölln am Lohmühlenplatz, beim Alliiertenmuseum und beim Grenzturm Bergfelde, wo auch die Plakatausstellung „Grenzen verstehen“ installiert wurde. Für die Entwicklung eines Websiteangebots für die Erinnerungsstätte Notaufnahmenlager Marienfelde wurde eine Gruppe von Public-History-StudentInnen bei der Nutzung von Originalobjekten betreut. Weiterhin waren MitarbeiterInnen des Bereichs Sammlungen bei der Tagung der Fachgruppe Dokumentation im Deutschen Museumsbund sowie bei Workshops zu Digitalisierungs- und Metadatenfragen der Landesstelle Digitalisierung vertreten.

#### Zahlen und Fakten

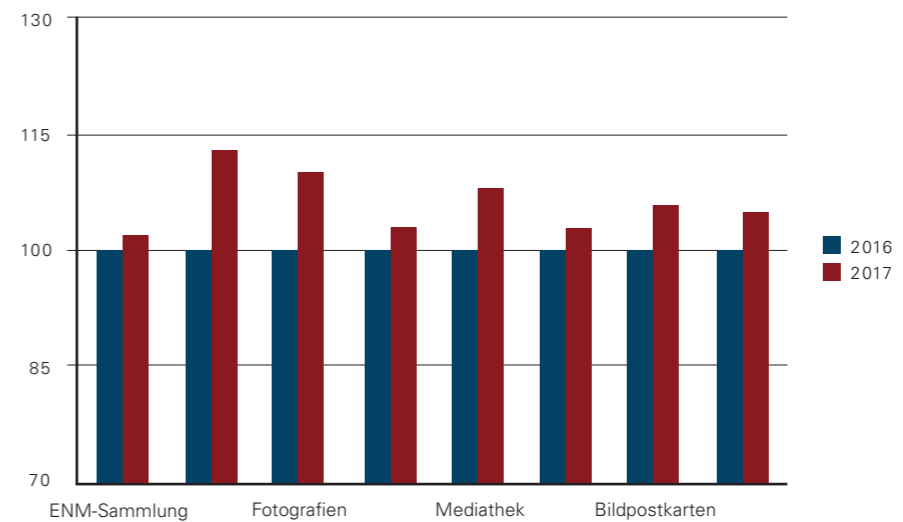
Die Sammlungsbestände der Stiftung Berliner Mauer umfassten im Jahr 2017 (in Klammern der Zuwachs der verzeichneten Einheiten seit 2016):

- **Forschungsarchiv:** 745 Akteneinheiten (Zuwachs: 3,3 %)
- **ENM-Sammlung:** 8.692 Objektdatensätze (Zuwachs: 1,6 %)
- **Objekte:** 399 Einzelobjekte (Zuwachs: 13,4 %)
- **Fotografien:** 17.563 Fotodatensätze (Zuwachs: 9,7 %)
- **Karten und Pläne:** 545 Karten und Pläne (Zuwachs: 3,4 %)
- **Mediathek:** 1.309 Medieneinheiten (Zuwachs: 8,2 %)
- **Bildpostkarten:** 580 Bilddatensätze (Zuwachs: 6,2 %)
- **Hausarchiv:** 410 Objektdatensätze (Zuwachs: 4,9 %)

## Sammlungsbereiche



## Zuwachs nach einzelnen Teilbeständen (in Prozent)







Buchvorstellung „Mauergeschichten von Flucht und Fluchthilfe“ mit Dr. Maria Nooke am 21. September im Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer

## Zeitzeugenarbeit und Biografieforschung

Die Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen stellt einen sehr wichtigen Baustein der Arbeit der Stiftung Berliner Mauer insgesamt dar. Dabei geht es keineswegs nur um das Bewahren und Sammeln von Erinnerungen, sondern ebenfalls darum, den von Berliner Mauer und Teilung Betroffenen einen angemessenen Rahmen für ihre Erlebnisse und Berichte zu geben.

Das „Ende der Zeitzeugenschaft“ steht bei den Themen Berliner Mauer, deutsch-deutsche Teilung und Fluchtbewegung von Ost nach West nicht ganz so unmittelbar bevor wie für die NS-Zeit. Trotzdem ist es wichtig, die Erinnerungen von ZeitzeugInnen an diese Epoche deutscher Geschichte zu bewahren und für eine interessierte Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

### Zeitzeugenarchiv

Im Jahr 2017 wurden neun lebensgeschichtliche Interviews mit ZeitzeugInnen geführt, die den Sammlungsbestand nun ergänzen. Darunter sind Fluchthelfer, Flüchtlinge, AusreisearbeitgeberInnen sowie ehemalige Angehörige der Grenztruppen. Damit die Zeitzeugeninterviews für Forschungsprojekte, von WissenschaftlerInnen mit unterschiedlichen Fragestellungen, aber auch für Schülerprojekte oder von MedienvertreterInnen genutzt werden können, bleibt es ein kontinuierlicher Bestandteil der Arbeit, die Audio-Interviews textlich aufzubereiten und so schließlich zugänglich zu machen.

Dies erfolgte auch im Rahmen des Zeitzeugenprojektes „Grenz-Erfahrungen“, bei dem auf Grundlage von Interviews mit ehemaligen Grenzern bzw. Grenzzoffizieren deren Erinnerungen an ihren Grenzdienst und ihre gegen-

wärtige Deutung und Verarbeitung der damaligen Erfahrungen dokumentiert werden.

Einen weiteren wichtigen und kontinuierlichen Arbeitsschwerpunkt stellte auch 2017 die Zusammenführung der Zeitzeugen-Sammlungsbestände beider Standorte durch eine Vereinheitlichung der Dokumentation und Aufbereitung der vorliegenden Interviews dar. Dazu gehörten auch die Weiterentwicklung des Bedarfs- und Anwendungsprofils sowie der Recherche- und Nutzungspotenziale für die neu angeschaffte Datenbank der Stiftung, Daphne, und das Einpflegen der Bestände des Zeitzeugenarchivs der Gedenkstätte Berliner Mauer und der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde in diese Datenbank.

2017 kam ein wichtiges Dokumentenkonvolut in das Zeitzeugenarchiv der Stiftung Berliner Mauer: Die Patentochter und Erbin des 2011 verstorbenen Detlef Girmann übergab der Stiftung ergänzende private Dokumente zu Girmanns Nachlass, der seit 2011 Teil des Sammlungsbestandes ist. Girmann hatte 1961 im Umfeld der Freien Universität Berlin eine Fluchthilfeorganisation aufgebaut, die unterschiedliche Fluchtaktionen durchführen konnte – Fluchthilfe mit Pässen ausländischer Studenten, Fluchttunnel, Fluchten in umgebauten Autos – und so rund tausend Menschen die Flucht aus der DDR ermöglichte. Zudem wurden von den MitarbeiterInnen im Zeitzeugenbereich Zuarbeiten für die Plakatausstellung „Grenzen verstehen“ sowie für ein neu konzipiertes Seminar im Bildungsbereich der Stiftung geleistet. Das Seminar will einen Zugang zur Geschichte der deutsch-deutschen Teilung bieten, bei dem die Prozesshaftigkeit historischen Geschehens und die Vermittlung von historischen Zusammenhängen im Fokus stehen.



## Veranstaltungen

Veranstaltungen brachten die Erfahrungen von ZeitzeugInnen einem breiten Publikum nahe. Am 9. Februar ging es in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde bei der Filmvorführung „Vom Westen in die DDR. Vier Übersiedlergeschichten“ um die Erlebnisse von Pierre Boom, Sohn von Günter Guillaume, Maik Hamburger, Sohn von Ruth Werner (Schriftstellerin und sowjetische Spionin während der NS-Zeit), der RAF-Terroristin Inge Viett, die in der DDR untertauchte und mit falscher Identität lebte, sowie einer Frau, die aus Liebe in die DDR übersiedelte. Beim anschließenden Gespräch standen die Zeitzeugen Boom und Hamburger mit den Filmemachern Hans Sparschuh und Rainer Burmeister Rede und Antwort (in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur). Diese Veranstaltung gehörte zum Rahmenprogramm der Ausstellung „Wechselseitig“, ebenso wie Vortrag und Zeitzeugengespräch am 23. März: „Gegen den Strom – Warum Theologen aus dem Westen in die DDR übersiedelten“ (in Kooperation mit dem Verein für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte).

Am 12. September eröffnete die Ausstellung „Abrisszeit“, die Berliner Mauerbilder des Malers Manfred Wenzel aus den Jahren 1990 bis 1992 zeigte, inhaltlich ebenfalls mit vorbereitet von der Abteilung Zeitzeugenarbeit und Biografieforschung.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen der Zeitzeugenabteilung bildete am 21. September die Vorstellung des Buches „Mauergeschichten von Flucht und Fluchthilfe. Begegnung mit Zeitzeugen“, herausgegeben von Dr. Maria Nooke. Zahlreiche der im Buch porträtierten ZeitzeugInnen waren anwesend, unter anderem Beteiligte an Tunnelfluchthilfeaktionen oder ehemalige SchülerInnen der sogenannten „Ostklassen“.

### Onlinepräsentationen

Die Onlineausstellung „Risiko Freiheit“ vermittelt digital die Geschichte der Fluchthilfe von 1961 bis 1989 einem breiten Publikum.



Nachlass des 2011 verstorbenen Fluchthelfers Detlef Girmann

2017 erfolgte ergänzend zur deutschen Version der Launch der englischen Version ([www.risking-freedom.de/](http://www.risking-freedom.de/)).

### Nutzung des Zeitzeugenarchivs

2017 wurden zahlreiche Anfragen von SchülerInnen, Studierenden, JournalistInnen, WissenschaftlerInnen sowie anderen Interessierten von den MitarbeiterInnen der Zeitzeugenabteilung beantwortet. Zudem konnten ZeitzeugInnen vermittelt werden. Besondere Projekte waren das Theaterstück „Die Mauer – Il Muro“ des italienischen Schauspielers und Regisseurs Marco Cortesi ([www.marco-cortesi.com/spettacolo-il-muro/](http://www.marco-cortesi.com/spettacolo-il-muro/)). Er führte für das Drehbuch mehrere Zeitzeugengespräche. Für die US-amerikanische Wissenschaftlerin Pamela Jordan, die den Klang der Mauer erforscht, wurden zahlreiche Interviewsequenzen recherchiert.

### Todesopfer an der Berliner Mauer

Die bestehenden Kontakte zu den Angehörigen der Todesopfer wurden von den Mitarbeiterinnen der Zeitzeugenabteilung gepflegt, Angehörige wurden zu besonderen Todestagen eingeladen, an der Andacht teilzunehmen.



Veranstaltung „Gegen den Strom“ am 23. März

Auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung mit dem Forschungs- und Dokumentationsprojekt „Die Opfer des DDR-Grenzregimes an der innerdeutschen Grenze“ des Forschungsverbunds SED-Staat an der Freien Universität Berlin übernahmen die Stiftung Berliner Mauer und das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) die Recherche nach Akten zu weiteren Todesverdachtsfällen an der Berliner Mauer. 2017 konnte ein Verdachtsfall durch Recherchen von Dr. Hans-Herrmann Hertle (ZZF) geklärt werden: Wladimir Iwanowitsch Odinzow, geboren 1960, gestorben am 2. Februar 1979. Volkspolizisten erschossen den 18-jährigen sowjetischen Soldaten, da sie ihn für einen zur Fahndung ausgeschriebenen Fahnenflüchtigen hielten, nahe der Grenzanlagen in Seeburg (Potsdam-Land). Sein Schicksal – wie das der anderen Todesopfer an der Berliner Mauer – ist ausführlich unter [www.berliner-mauer-gedenkstaette.de/de/biographien-468.html](http://www.berliner-mauer-gedenkstaette.de/de/biographien-468.html) dokumentiert.

Demnach sind mindestens 140 Menschen zwischen 1961 und 1989 an der Berliner Mauer getötet worden oder in unmittelbarem Zusammenhang mit dem DDR-Grenzregime ums Leben gekommen. Aufgrund neuer Erkenntnisse über den polnischen Staatsbürger Franciszek Piesik, der am 17. Oktober 1967 im Nieder Neuendorfer See am Außenring zwischen Hennigsdorf (Kreis Oranienburg) und Berlin-Heiligensee ertrank, erfolgte durch Filip Ganczak und Magdalena Dźwigaj, WissenschaftlerInnen des Instituts des Nationalen Gedenkens (Instytut Pamięci Narodowej, IPN), eine Überarbeitung der Biografie.



# Veranstaltungen, Ausstellungen, Führungen und Projekte







## Projekte und Veranstaltungen

2017 hat die Stiftung Berliner Mauer 38 Veranstaltungen durchgeführt. Neben Gedenkveranstaltungen zählten dazu unter anderem Vorträge, Podiumsdiskussionen, Workshops, Filmvorführungen, Lesungen, eine wissenschaftliche Konferenz und vier Sonderausstellungen.

Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld stellte die Beschäftigung mit dem ehemaligen Grenzübergang am Checkpoint Charlie dar – ein Ort, der weltweit bekannt ist als Symbol der Systemkonfrontation des Kalten Krieges und der jedes Jahr Millionen Besucherinnen und Besucher anzieht.

### PROJEKT CHECKPOINT CHARLIE

Mit dem Projekt Checkpoint Charlie hat sich die Stiftung Berliner Mauer 2017 einem weiteren bedeutsamen Mauerort in Berlin gewidmet. Im Auftrag des Landes Berlin bereitet sie seit Herbst 2016 die Einrichtung eines Bildungs- und Erinnerungsorts an dem ehemaligen Grenzübergang vor. Am historischen Ort soll sich eine neue Ausstellung mit der Geschichte des DDR-Grenzübergangs und des alliierten Kontrollpunktes sowie mit dem

Ost-West-Konflikt als internationaler Dimension der Berliner Mauer beschäftigen.

Der neu zu errichtende Bildungs- und Erinnerungsort soll mit einer Gesamtfläche von 3.000 Quadratmetern (davon 1.700 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche) in einen Neubau an der Ecke Friedrichstraße/Zimmerstraße integriert werden. Dies ist Gegenstand der laufenden Verhandlungen des Berliner Senats mit einem Investor über den Erwerb und die Bebauung der beiden Grundstücke westlich und östlich der Friedrichstraße an der Ecke Zimmerstraße. Die dortigen temporären Angebote wie die BlackBox Kalter Krieg und das Panorama „Die Mauer“ von Yadegar Asisi werden demnach den Neubauten weichen.

Die Stiftung hat im gesamten Jahr 2017 die Verhandlungen begleitet und ist in die Definition der Vorgaben für die museal zu nutzenden Flächen sowie der städtebaulichen Anforderungen eingebunden. Sie setzt sich in diesem Rahmen unter anderem für eine möglichst große Freifläche an der Straßenkreuzung ein, um den BesucherInnen auch künftig einen Aufenthaltsort mit Blick auf den historischen Ort und mit grundlegenden Informationen zu seiner Geschichte anzubieten.



Besucherin am partizipativen Element in der Dauerausstellung im Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer



bieten. Zudem sollen die verschwundenen Grenzanlagen durch Nachzeichnungen sichtbar gemacht und noch vorhandene Überreste nach Möglichkeit bewahrt werden. Eine 2017 erfolgte Bestandsaufnahme und Dokumentation vor Ort hat gezeigt, dass oberirdisch nur noch sehr wenige und marginale Reste des DDR-Grenzübergangs erhalten geblieben sind, darunter zwei Torflügel vom Sicherungsbereich der Grenzübergangsstelle, die im Rahmen der Bestandsaufnahme sichergestellt werden konnten. Es besteht jedoch Hoffnung, dass im Erdreich Fundamentreste verborgen sind, zum Beispiel von Wachtürmen und Fahrzeugsperrern.

Schließlich gilt es an diesem „Schauplatz des Kalten Kriegs“ die internationalen Zusammenhänge der deutschen Teilung zu veranschaulichen.

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Ausstellungsprojektes erforscht das Projektteam die Geschichte des Ortes, dokumentiert besondere Ereignisse und sucht nach Exponaten sowie nach ZeitzeugInnen. Bei der Recherche wird der Blick aber auch auf verschiedene Themenbereiche der Systemkonfrontation geweitet. Schließlich gilt es, an diesem „Schauplatz des Kalten Kriegs“ die internationalen Zusammenhänge der deutschen Teilung zu veranschaulichen. Unerlässlich sind hierfür die im Jahr 2017 aufgebauten Kontakte zu ExpertInnen sowie Kooperationen mit Institutionen und Ausstellungsorten im In- und Ausland, die sich mit dem Ost-West-Konflikt beschäftigen. Die inhaltlichen Recherchen sind die Basis für das Ausstellungs-konzept, das laufend weiterentwickelt wird.



Sonderausstellung „Wechselseitig. Rück- und Zuwanderung in die DDR 1949 bis 1989“

Ziel ist es, einen Ausstellungsort zu schaffen, der TouristInnen in ansprechender Weise empfängt und informiert, aber auch die EinwohnerInnen von Berlin wieder anlockt – einen Ort der Begegnung sowie der aktiven Auseinandersetzung mit der Geschichte.

### VERANSTALTUNGEN

Einen Höhepunkt des Veranstaltungsprogramms bildete der Besuch von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in der Gedenkstätte Berliner Mauer am 12. Oktober 2017. Nach einer Führung durch die Dauerausstellung im Gedenkstättenareal und die Kapelle der Versöhnung mit Prof. Dr. Axel Klausmeier war er Gastgeber eines Fachgesprächs zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ im Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer. Neben VertreterInnen verschiedener bürgerschaftlicher Initiativen nahmen daran auch der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, und der Leiter der Berliner Landeszentrale für politische Bildung, Thomas Gill, teil.



Besuch des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier in der Gedenkstätte Berliner Mauer am 12. Oktober 2017

### GEDENKVERANSTALTUNGEN

Die Stiftung Berliner Mauer richtet die zentralen Gedenkveranstaltungen des Bundes und des Landes Berlin anlässlich der Jahrestage des Mauerbaus am 13. August sowie des Mauerfalls am 9. November aus. Zu den Gedenkveranstaltungen werden Vertreter aus Politik und Gesellschaft, darunter von Opferverbänden und Initiativen eingeladen.

Am 13. August 2017 hielt Dr. Maria Nooke, langjährige stellvertretende Direktorin der Stiftung Berliner Mauer und Leiterin der Abteilung für Zeitzeugenarbeit und Biografie-forschung, eine Ansprache bei der Andacht im Rahmen der Gedenkveranstaltung. Sie betonte: „Es geht uns nicht in erster Linie um die Anzahl der Todesopfer an der Berliner Mauer. Es geht vor allem darum, diesen Menschen ein Gesicht zu geben und zu erfahren, woher sie kamen, wie sie aufgewachsen sind und was sie dazu bewog, so eine lebensgefährliche Flucht zu wagen.“ An der Veranstaltung nahmen neben Kulturstatsministerin Monika Grütters und Petra Pau, Vize-

präsidentin des Deutschen Bundestages, der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland, und der Senator für Kultur und Europa, Dr. Klaus Lederer, teil.

Bei der Gedenkveranstaltung am 9. November gaben Jugendliche aus Frankreich, Deutschland und Norwegen Statements ab, bevor Freya Klier, Autorin und Regisseurin und Vorstandsmitglied im Verein Bürgerbüro e. V., eine Ansprache hielt. Die Jugendlichen erläuterten, welche Bedeutung der Mauerfall für sie hat.

Dr. Jonila Godole, Leiterin des Instituts für Demokratie, Medien und Kultur in Tirana (Albanien), machte eindrucksvoll die internationale Dimension des Mauerfalls deutlich. An der Gedenkveranstaltung nahmen neben zahlreichen Gästen der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, die Vizepräsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses, Cornelia Seibelt, sowie der Senator für Kultur und Europa, Dr. Klaus Lederer, teil.



Daneben fand das World-Café zum Thema „Ankommen – gestern und heute“ statt. Es wurde von der Abteilung für Historisch-politische Bildungsarbeit und den drei wissenschaftlichen VolontärInnen der Stiftung vorbereitet.

### SONDERAUSSTELLUNGEN

Folgende Sonderausstellungen haben 2017 stattgefunden:

#### „Nach der Flucht. Wie wir leben wollen“

*Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, 13. Juni 2017 bis 31. August 2018*

Am 13. Juni 2017 wurde in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde die Sonderausstellung „Nach der Flucht. Wie wir leben wollen“ feierlich eröffnet. Die gut besuchte Eröffnungsveranstaltung stellte einen gelungenen Auftakt für diese interaktive Ausstellung dar, die in der kontroversen Debatte um die aktuelle Flüchtlingspolitik und Aufnahmepraxis in Deutschland einen Beitrag zur politischen Bildung leisten will. Konzipiert

als Ort der Begegnung und der Diskussion lädt die Ausstellung die BesucherInnen dazu ein, eigene Vor- und Einstellungen bezüglich aktueller Fluchtbewegungen zu reflektieren. Im Zentrum stehen Menschen, die 2012 als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind. Ausgehend von ihren Geschichten werden Reaktionen von Politik, Medien und Bevölkerung auf die Zuwanderung in den Blick genommen. Das Ausstellungsprojekt wurde mit Mitteln der Bundeszentrale für politische Bildung, der Senatsverwaltung für Kultur und Europa sowie des Fördervereins der Stiftung Berliner Mauer gefördert und in Kooperation mit dem Internationalen Bund gGmbH realisiert.

#### „Abrisszeit“ – Mauerbilder von Manfred Wenzel 1990–1992

*Besucherzentrum Gedenkstätte Berliner Mauer, 12. September bis 12. November 2017*  
Arbeiten des Malers Manfred Wenzel reflektieren die Veränderungen des Mauerstreifens um Berlin zwischen 1990 und 1992. Claudia Wenzel, SchauspielerIn und Tochter des Künstlers, gab eine Einführung zu den Bildern.

#### Plakatausstellung „Grenzen verstehen“

*Besucherzentrum Gedenkstätte Berliner Mauer, 6. April bis 10. September 2017*

Zwölf Plakate mit zahlreichen Infografiken, kurzen erläuternden Texten, historischem Bildmaterial und biografischen Geschichten laden zur Auseinandersetzung mit der Geschichte und zum Dialog ein. Sie illustrieren den Verlauf der Grenze um West-Berlin, die historische Entwicklung der Grenzanlagen, die Stationierung der Grenztruppen sowie Fluchtwege und Todesorte jener Menschen, die an der Berliner Mauer starben. Die Ausstellung zeigt neue Detailinformationen unter anderem zu Anzahl und Verteilung der Wachtürme, dem Aufbau der Grenzübergänge und dem schematischen Ablauf der Grenzkontrollen. Die Plakate sind für die Nutzung in Bildungskontexten konzipiert und können weiterhin von interessierten Institutionen als Posterset über die Website der Gedenkstätte Berliner Mauer bestellt werden. Sie liegen in deutscher und englischer Sprache vor. Die Plakatausstellung ist ein Projekt der Stiftung Berliner Mauer in Kooperation mit Infographics Group, geför-

dert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

#### „Berliner Krähen“

*Ausstellung vor der Kapelle der Versöhnung, 6. bis 24. September 2017*

Erneut war ein Krähenschwarm im ehemaligen Todesstreifen gelandet. Maria und Natalia Petschatnikovs Installation auf den Stoppeln des Roggenfeldes erinnerte an jene Krähen, die sich während der Zeit der Teilung der Stadt Abend für Abend im Todesstreifen versammelten, ehe sie zu ihren Schlafplätzen in den umliegenden Parks flogen. Anders als die Menschen waren die Tiere frei, sich zwischen den West-Berliner Müllkippen im DDR-Umland Berlins und den beiden Teilen der Stadt zu bewegen. Auch zoologisch war und ist hier eine besondere Begegnung möglich, denn nur in der Gegend Berlins treffen die schwarzgrauen Nebelkrähen aus Osteuropa und die schwarzen Rabenkrähen aus Westeuropa zusammen. Etwa 400 der tausend Krähenkulpturen hatten BesucherInnen der Gedenkstätte Berliner Mauer sowie Berliner Grundschulkindern zuvor bemalt.



Sonderausstellung „Nach der Flucht. Wie wir leben wollen“



Eröffnung Plakatausstellung „Grenzen verstehen“



Ausstellung „Berliner Krähen“ vor der Kapelle der Versöhnung



Das Projekt der Stiftung Berliner Mauer und der Versöhnungsgemeinde fand auf Initiative der beiden in Berlin lebenden Künstlerinnen Maria und Natalia Petschatnikov statt. Auf Antrag der Versöhnungsgemeinde konnte es im Rahmen der Nachbarschaftsförderung vom Quartiersmanagement Gesundbrunnen unterstützt werden.

Medien“ in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im August bzw. November 2017 statt. Im Herbst wurden außerdem unter dem Titel „Die Mauer im Spielfilm“ vier Filmvorführungen mit thematischer Einführung angeboten. Die Reihe entstand in Kooperation mit Neue Babylon Berlin.

## TAGUNGEN

Vom 11. bis 13. Mai 2017 wurde eine wissenschaftliche Tagung zum Thema „Unmögliche Ordnung: Europa, Macht und die Suche nach einem neuen Migrationsregime“ im Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer durchgeführt.

## FÜHRUNGEN

Neben regelmäßigen Führungen wurden zahlreiche Sonderführungen angeboten. Auch zum Tag des offenen Denkmals sowie zum Internationalen Museumstag konnten die BesucherInnen an Sonderführungen teilnehmen.

## VERANSTALTUNGSREIHEN

In Kooperation mit dem Berliner Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) wurde 2017 eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Stasi im Kalten Krieg“ organisiert. Zudem fand die zweiteilige Reihe „1961 | 1989 Der Mauerbau und der Mauerfall im Spiegel der



Eröffnung der Sonderausstellung „Nach der Flucht – Wie wir leben wollen“

## ÜBERBLICKSFÜHRUNGEN

### Die Bernauer Straße nach dem Mauerbau Führung zur Geschichte des Ortes und der geteilten Stadt

Gedenkstätte Berliner Mauer

Die Bernauer Straße war einer der Kristallisationspunkte der deutsch-deutschen Teilung. Hier kann die Bandbreite der Folgen des Mauerbaus exemplarisch aufgezeigt werden: Die Zerstörung von Stadtraum und Lebenswegen, die Trennung von Familienangehörigen und Freunden sowie die Versuche, die Mauer zu überwinden.



› Jeden Sonntag (außer bei Sonderführungen)

### Die Bernauer Straße nach dem Mauerbau Tastführung

Gedenkstätte Berliner Mauer

Während der Führung im ehemaligen Grenzstreifen werden die Folgen des Mauerbaus exemplarisch anhand der Bernauer Straße aufgezeigt. Blinde und sehbeeinträchtigte Menschen erleben den historischen Ort über Hör- und Tasteindrücke: Historische Spuren, Mauerreste, Hörerlebnisse und taktile Medien machen die Geschichte des geteilten Berlins fassbar. Sehenden Teilnehmenden eröffnen sich neue Perspektiven auf die Zeit der Teilung.



› Drei Führungen

### Die Bernauer Straße nach dem Mauerbau Führung in Leichter Sprache

Gedenkstätte Berliner Mauer

Bei der Führung stellt sich der Guide auf Lernschwierigkeiten der Teilnehmenden ein. Er erklärt die Geschichte der Bernauer Straße mit vielen Bildern und stellte Bezüge zur Lebenswelt der Teilnehmenden her. Sie entdeckten gemeinsam den ehemaligen Grenzstreifen.



› Vier Führungen





**Bernauer Strasse after the Wall was built**  
**Public Guided Tour in English**

*Berlin Wall Memorial*

Bernauer Strasse was a focal point of Germany's division. The Berlin Wall Memorial commemorates this period in history. The memorial includes: the monument, completed in 1998 and designed out of a largely preserved section of the border fortifications; the Berlin Wall Documentation Center that opened in 1999; the Chapel of Reconciliation, dedicated in 2000 and built on the former death strip at the site of the Reconciliation Church that was blown up by East German border troops in 1985.

› Vier Führungen



**Flucht im geteilten Deutschland**  
**Führung durch die Dauerausstellung**

*Erinnerungsstätte*

*Notaufnahmelager Marienfelde*

Warum entschlossen sich Einzelne, die DDR zu verlassen? Wie überwand sie die Grenze und wie empfing sie der „Goldene Westen“? Die Überblicksführung durch die Dauerausstellung in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde spannt den Bogen von der Entscheidung zum Verlassen der DDR bis zur gesellschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik.

› Jeden Sonntag (außer bei Sonderführungen)



**Führung durch die**  
**Gedenkstätte Günter Litfin**

Die Gedenkstätte Günter Litfin befindet sich in einer ehemaligen Führungsstelle der DDR-Grenztruppen am Berlin-Spandauer Schiffsfahrtskanal. Am 24. August 1961 versuchte unweit von hier Günter Litfin die Flucht und wurde erschossen. Die Teilnehmenden erfahren eine wenig bekannte Geschichte über den Menschen Günter Litfin, der als Erster an der Berliner Mauer erschossen wurde, und dessen Bruder Jürgen Litfin, der nach dem Mauerfall die ehemalige Führungsstelle vor Verfall und Abriss bewahrte und dort in jahrzehntelangem Engagement einen Erinnerungsort für seinen Bruder eingerichtet hat. Anhand des historischen Ortes wird zudem die Funktionsweise des DDR-Grenzregimes gezeigt.

› Zehn Führungen von August bis Oktober

**KINDERFÜHRUNGEN**



**Wer will Mauerexperte werden?**

*Gedenkstätte Berliner Mauer*

Warum können die Menschen plötzlich nicht mehr durch ihre Haustür auf die Straße gehen? Warum liegt ein verbogenes Kirchturmkreuz auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer? Nach dieser Entdeckungstour kennen Kinder die Antworten und sind Mauerexperten.

› Sieben Führungen von April bis Oktober



**Nepomuck und Bärlihupf –**  
**Fluchtgeschichten für Kinder**

*Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde*

Die beiden Stofftiere Nepomuck und Bärlihupf haben zwei Kinder auf ihrem Weg in den Westen begleitet und veranschaulichen deren Erlebnisse. In einer dialogischen Führung wird dazu angeregt, sich ausgewählte Bilder und Gegenstände in der Ausstellung der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde genau anzusehen, Fragen und Antworten zu entwickeln und in der Gruppe zu besprechen.

› Einmal pro Monat

**SONDERFÜHRUNGEN**



**„1961 | 1989. Die Berliner Mauer“**

**Führung durch die Dauerausstellung**

*Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer*

Die Dauerausstellung widmet sich der Geschichte der Teilung Berlins. Wie kam es zum Mauerbau? Wieso stand sie so lange? Warum fiel sie 1989? Und wie sah das Leben mit der Mauer aus? Die Führung durch die Räume gibt Einblicke in die Konzeption der multimedialen Ausstellung.

› Drei Führungen





**Kuratorenführung durch die Sonderausstellung „Wechselseitig. Rück- und Zuwanderung in die DDR 1949 bis 1989“**

*Erinnerungsstätte*

*Notaufnahmelager Marienfelde*

Die KuratorInnen von „Wechselseitig. Rück- und Zuwanderung in die DDR 1949 bis 1989“ führten durch die Sonderausstellung. In der Führung wurden – neben einer allgemeinen Einführung in das Ausstellungsthema – eine Reihe der mehr als zwanzig prominenten und unbekannteren Übersiedler vorgestellt. Ebenso wurde auf die weiterführenden Themen der West-Ost-Migration wie die Prozeduren in den Aufnahmeheimen der DDR, deutsch-deutsche Propagandaschlachten und die oft maßgebliche Rolle des Ministeriums für Staatssicherheit im Leben der ÜbersiedlerInnen eingegangen. Abschließend stand die Frage im Mittelpunkt, wie es rückbeordneten SpionInnen in der DDR erging.

› Drei Führungen

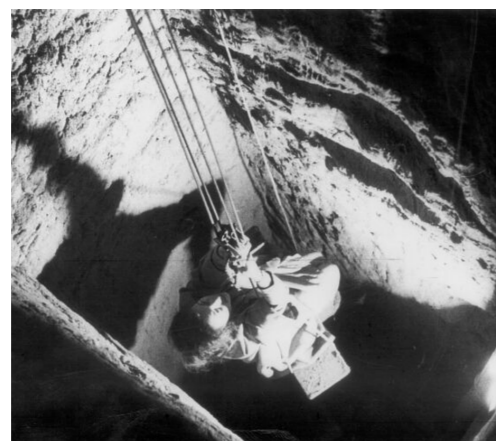


**Dauerbaustelle Berliner Mauer – eine Technikgeschichte**

*Sonderführung zum Tag des offenen Denkmals am 9. September 2017*

*Gedenkstätte Berliner Mauer*

Die Führung erläuterte anhand der verschiedenen Exponate den stetigen Ausbau der Grenzanlagen und blickte zugleich hinter die Kulissen der Denkmalpflege an der Gedenkstätte, zum Beispiel mit der Frage: „Woran sind Original-Mauerstücke eigentlich zu erkennen?“



**Tunnelfluchten in der Bernauer Straße**

*Führung mit Zeitzeugen und Filmvorführung*

Bei der Führung wurden die Orte aufgesucht, an denen in den Jahren von 1962 bis 1971 Fluchttunnel zwischen Ost- und West-Berlin gegraben wurden. Die BesucherInnen erhielten Einblicke in die vielfältigen Geschichten und Abläufe der Fluchtversuche und der gelungenen Tunnelfluchten. Anschließend wurde der Dokumentarfilm „Heldentod“ (ca. 50 Min.) gezeigt.

› Drei Führungen



**Geisterbahnhöfe im geteilten Berlin**

*Führung mit Begehung eines ehemaligen Fußgängertunnels*

Durch den Mauerbau wurden viele S- und U-Bahnhöfe in Berlin zu sogenannten Geisterbahnhöfen. Die Teilnehmenden begaben sich im Nordbahnhof auf die Spuren der Geisterbahnhöfe und hatten die exklusive Gelegenheit, einen seit 1952 verschlossenen Fußgängertunnel zu besichtigen.

› Fünf Führungen



**Wasser- und Grenzgeschichten aus dem geteilten Berlin**

*Schiffstour*

Die Stiftung Berliner Mauer bot in Kooperation mit der Stern- und Kreisschiffahrt GmbH Berlin Schiffstouren zu Mauer Geschichten auf den Berliner Wasserstraßen an. Die TeilnehmerInnen erhielten Einblicke in den Aufbau und die Auswirkungen der DDR-Grenzanlagen und erfuhren Geschichten von Fluchtversuchen und Maueropfern. Die Touren führten auf der Spree durch die Berliner Innenstadt.

› Vier Führungen



**Mit Gärtner Uwe Held durch den Park Sacrow**

*Sonderführung in Kooperation mit Ars Sacrow*

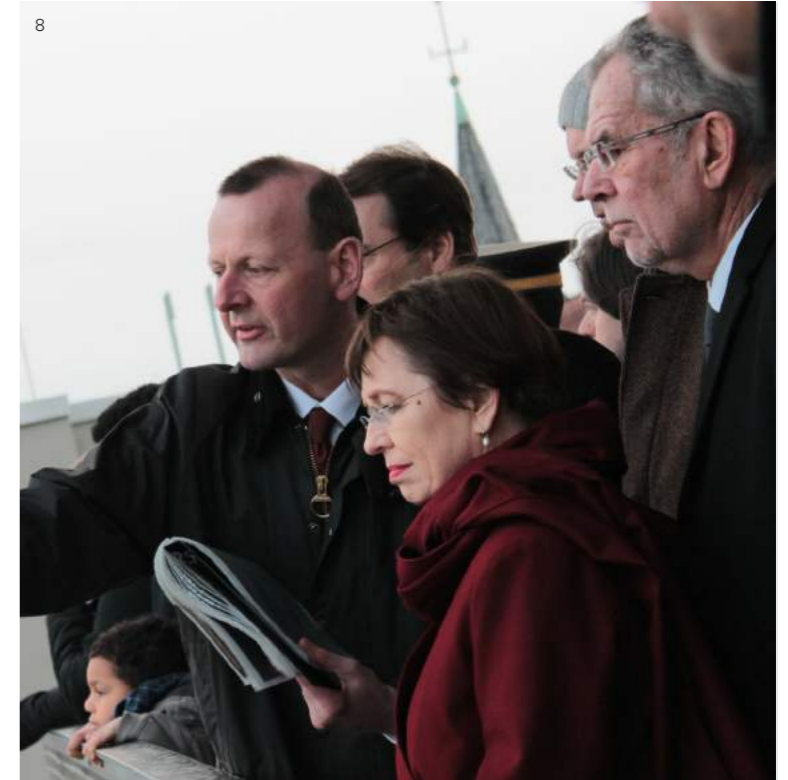
*mit Ars Sacrow*

Eine tausendjährige Eiche, die weiten Blicke nach Potsdam und Berlin, die Romantik der Sacrower Wiesen, das Lindenrondell, die Heilandskirche am Port und die Geschichte der „Thusnelda“ – ein Spaziergang als intensiver Einblick in die Gartenkunst. Uwe Held vermittelte praktische und theoretische Aspekte der Arbeit am historischen Garten – unter anderem den Umgang mit dem Lennéschen Erbe und die Auseinandersetzung mit den folgenden historischen Epochen, die den Garten geprägt haben.

› Zwei Führungen



# Staatsbesuche und Delegationen



- 1 **Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier** und dessen Ehefrau **Elke Bűdenbender** mit dem Regierenden **Bürgermeister Michael Müller** am 12.10.2017
- 2 **Kim Jung-sook**, Ehefrau des Präsidenten der Republik Korea Moon Jae-in am 6.7.2017
- 3 **Sampo Terho**, **Minister für Europa, Kultur und Sport von Finnland**, und Delegation am 9.11.2017
- 4 **Albanische Delegation** aus verschiedenen Institutionen zu Besuch in der Gedenkstätte Berliner Mauer am 6.11.2017
- 5 Die **ehemaligen Spieler des Liverpool FC Gary McAllister** und **Patrick Berger** am 28.7.2017
- 6 **Ramona Pop**, **Berliner Bürgermeisterin und Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe**, mit Mitarbeiterin Antonia Simon am 13.10.2017
- 7 **Generalstabschef der Landstreitkräfte der US Army, General Mark A. Milley** am 29.6.2017
- 8 **Dr. Alexander Van der Bellen**, **Bundespräsident der Republik Österreich** mit Ehefrau **Doris Schmidauer** und Delegation am 3.3.2017
- 9 **Raimundas Karoblis**, **Verteidigungsminister der Republik Litauen**, mit einer Delegation am 13.2.2017



## FEBRUAR

9. Februar 2017

### „Vom Westen in die DDR. Vier Übersiedlergeschichten“

Dokumentarfilm und Gespräch

Die Gründe, sich als Westdeutscher für ein Leben in der DDR zu entscheiden, waren durchaus unterschiedlich. Der Dokumentarfilm von Rainer Burmeister und Hans Sparschuh porträtiert vier Übersiedler in die DDR. Im Gespräch erläuterte einer der Porträtierten, Maik Hamburger, seine Beweggründe für die Übersiedlung.

**BEGRÜSSUNG:** Dr. Maria Nooke (Stiftung Berliner Mauer)

**FILMVORFÜHRUNG:** „Vom Westen in die DDR. Vier Übersiedlergeschichten“ (2016, 45 Min.)  
von Hans Sparschuh und Rainer Burmeister (Heimatfilm)

**GESPRÄCH:** Rainer Burmeister, Hans Sparschuh (Filmemacher) und Maik Hamburger (Zeitzeuge)

**MODERATION:** Dr. Sabine Kuder (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

In Kooperation mit der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur



Erinnerungsstätte  
Notaufnahmelager  
Marienfelde

## MÄRZ

23. März 2017

### Gegen den Strom – Warum Theologen aus dem Westen in die DDR übersiedelten

Die Kirchenleitungen in Ost und West warben nicht nur um die Rückkehr der TheologInnen in die DDR, sondern auch um die Übersiedlung von Pfarrern aus den Westkirchen. Was motivierte diese PfarrerInnen tatsächlich, in die DDR zu gehen? Welche innerkirchlichen Auseinandersetzungen gab es? Wie reagierten Partei und Staat in der DDR auf die unerwünschte Zuwanderung dieser Berufsgruppe? Nach einem Vortrag von Claudia Lepp wurden im Zeitzeugengespräch mit Bischof i. R. Heinrich Rathke und Gisela Iskraut Fragen wie diese vertieft.

**BEGRÜSSUNG:** Dr. Maria Nooke (Stiftung Berliner Mauer), Dr. Wolfgang Krogel  
(Verein für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte)

**VORTRAG:** Prof. Dr. Claudia Lepp (Ludwig-Maximilians-Universität München)

**ZEITZEUGENGEPRÄCH:** Bischof i. R. Dr. Heinrich Rathke (Schwerin), Gisela Iskraut (Berlin)

**MODERATION:** Dr. Jacqueline Boysen (Journalistin)

In Kooperation mit dem Verein für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte

Erinnerungsstätte  
Notaufnahmelager  
Marienfelde

### Die vertane Chance: Mittel- und Osteuropa ein Vierteljahrhundert nach dem Aufbruch

20. April 2017

Podiumsdiskussion

Ein Vierteljahrhundert nach dem Aufbruch befinden sich viele der mittel- und osteuropäischen Staaten in einer tiefen Krise. Der Versuch eines demokratischen Aufbaus in Russland nach dem Zerfall des sowjetischen Imperiums ist gescheitert. Der Förderverein legte mit der Veranstaltung seinen Schwerpunkt auf die Diskussion zur aktuellen politischen Entwicklung in den mittel- und osteuropäischen Staaten.

**BEGRÜSSUNG:** Reiner Felsberg (Förderverein Gedenkstätte Berliner Mauer e.V.)

**DISKUSSION:** Prof. Dr. Gwendolyn Sasse (Freie Universität Berlin), Wolfgang Templin (Bürgerrechtler, ehem. Leiter des polnischen Landesbüros der Heinrich-Böll-Stiftung), Michael Cramer (MdEP, Bündnis 90/Die Grünen, Europabüro Berlin), Milan Horáček (tschechischer Bürgerrechtler und ehem. MdEP, Die Grünen/EFA)

**MODERATION:** Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)

Eine Veranstaltung des Fördervereins Gedenkstätte Berliner Mauer e.V. in Kooperation mit der Stiftung Berliner Mauer



Erinnerungsstätte  
Notaufnahmelager  
Marienfelde

### Stasi im Kalten Krieg – Spionage, Entführung, Propaganda

26. April 2017

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen diskutierte Susanne Muhle (Stiftung Berliner Mauer) mit Bernd Stöver, Daniela Münkel und Wolfgang Krieger aktuelle Forschungsergebnisse zu den Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit.

**MODERATION:** Margit Miosga (Journalistin)

In Kooperation mit dem Berliner Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (LStU), dem DDR-Museum und dem Deutsch-Russischen Museum

DDR-Museum

### Historische Gesichter Berlins

27. April 2017

Im Rahmen der Berliner Stiftungswoche wurden in der Gedenkstätte Berliner Mauer Zeitaufnahmen des kriegszerstörten Berlin um 1962 gezeigt. Die Fotos sind im Auftrag des Verlegers Axel Springer von dem Fotografen Günther Krüger aufgenommen worden und wurden von Frau Maria Nooke vorgestellt.

In Kooperation mit der Bürgerstiftung Berlin

Gedenkstätte Berliner Mauer



11.–13. Mai 2017

**Unmögliche Ordnung. Europa, Macht und die Suche nach einem neuen Migrationsregime**

*Internationale Konferenz*

Die europäische Geschichte der vergangenen drei Jahrzehnte ist grundlegend geprägt von Migration und den Versuchen, Migration zu regulieren. Nicht nur die aktuelle Flüchtlingsbewegung, auch die innereuropäische Arbeitsmigration oder Fragen nach erfolgreicher Integration und sozialer Diversität sorgen für gesellschaftlichen Wandel und offene Konflikte. Stehen wir heute am Anfang einer neuen Epoche, inmitten eines Prozesses oder gar vor einem gigantischen Scherbenhaufen? Wie können wir die zurückliegenden Suchbewegungen historisieren und aus ihnen für die Gegenwart lernen? Wie haben Migration, die Debatten und der Umgang damit auch das, was wir als Europa kennen, verändert? Diese Fragen diskutierten internationale MigrationsforscherInnen, JournalistInnen, WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, PolitikerInnen und Studierende am historischen Ort der Gedenkstätte Berliner Mauer.

In Kooperation mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, dem Institut für Migration und Interkulturelle Studien Osnabrück, der Bundeszentrale für politische Bildung, der Andrea von Braun Stiftung und dem Bard College Berlin

Gedenkstätte Berliner Mauer Weitere Kooperationspartner: American Academy Berlin und Centre Marc Bloch

21. Mai 2017

**Internationaler Museumstag**

Am Internationalen Museumstag 2017 lud die Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde zu einer vielfältigen Spurensuche ein. Die Angebote richteten sich an alle Altersgruppen und waren kostenfrei. Es gab eine Führung durch die Dauerausstellung „Flucht im geteilten Deutschland“, eine Entdeckungstour für Kinder durch die Dauerausstellung sowie einen Fotoworkshop mit dem Leiter der Sammlung der Stiftung Berliner Mauer, bei dem die BesucherInnen erfuhren, welche Spuren und Einordnungsmerkmale auf historischen Fotos entdeckt werden können.



Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde

6. Juni 2017

**Das „Land der Revolution“ und die Berliner Mauer. Französische Blicke auf einen transnationalen Erinnerungsort**

*Podiumsdiskussion*

August 1961: Die Mauer wird gebaut – Frankreich weilt in den Ferien, den französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle beschäftigt in seinem Landhaus vor allem die Situation in Algerien. November 1989: Frankreich feiert das 200. Jubiläum der Revolution – die Berliner Mauer fällt. Freundschaftszüge verlassen den Pariser Ostbahnhof in Richtung Berlin. An die Stelle der Freude über die Friedliche Revolution in der DDR tritt jedoch bald eine wachsende Skepsis gegenüber einem Wiedererstarken Deutschlands. 2009 schließlich setzt Frankreich mit einer Feier zum 20. Jahrestag des Mauerfalls auf der Place de La Concorde ein Zeichen für die deutsch-französische Solidarität. Drei Momente einer wechselvollen Beziehungsgeschichte, die in dieser Veranstaltung im Mittelpunkt standen.

- BEGRÜSSUNG:** Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)
- DISKUSSION:** Thierry Noir (Maler, Berlin), Prof. Dr. Corine Defrance (Centre national de la recherche scientifique, Paris), Prof. Dr. Ulrich Pfeil (Universität de Lorraine, Metz), Ronny Heidenreich (Berlin)
- MODERATION:** Dr. Emmanuel Droit (Centre Marc Bloch, Berlin)

In Kooperation mit dem Centre Marc Bloch im Rahmen von „Berlin auf Französisch – Frankreich Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2017“

Gedenkstätte Berliner Mauer

**Divided – Reagan in Berlin**

*Kurzvorträge und Diskussion*

1987 stand der US-Präsident Ronald Reagan vor dem Brandenburger Tor und forderte Michail S. Gorbatschow – Generalsekretär der KPdSU – auf: Wenn er die Veränderungen, die er in der Sowjetunion angestoßen hatte, wirklich ernst meine, dann gelte es, ein Zeichen zu setzen und die Mauer niederzureißen. 1987 waren Reagan und seine Worte sowohl zwischen Ost und West als auch innerhalb der beiden Lager umstritten. Tatsächlich jedoch fiel die Mauer zwei Jahre später. Dies ist Anlass genug, sich die Diskussion von vor 30 Jahren noch einmal zu vergegenwärtigen: die Tumulte der DemonstrantInnen mit der Polizei in West-Berlin, die Spannungen zwischen der SED und ihren sowjetischen Partnern in Ost-Berlin und den Stand der internationalen Beziehungen, auf welche Reagans Rede zielte.

- BEGRÜSSUNG:** Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)
- EINFÜHRUNGSFILM:** „Ronald Reagan in Berlin 1987“ (Aufnahmen aus der Filmsammlung des Landesarchivs Berlin)
- KURZVORTRÄGE UND DISKUSSION:** Dr. Andreas Etges (Ludwig-Maximilians-Universität, München: „Europa und die Welt 1987“), Stephanie Eisenhuth (Humboldt-Universität zu Berlin: „Von Jubel- und Anti-Berlinern. US-Präsidenten auf Besuch in West-Berlin“), Dr. Jens Schöne (stellv. Berliner Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen: „Keine tiefgründige Wirkung? Ronald Reagan und die geteilte Stadt“)
- MODERATION:** PD Dr. Kirsten Twelbeck (Leibniz Universität Hannover)



Gedenkstätte Berliner Mauer



13. Juni 2017

### „Nach der Flucht. Wie wir leben wollen“

Eröffnung der Sonderausstellung

Die Sonderausstellung „Nach der Flucht. Wie wir leben wollen“ wurde am 13. Juni 2017 in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde eröffnet. Die Ausstellung porträtiert nach Deutschland geflüchtete Menschen: einen Iraner sowie Familien aus Afghanistan, Syrien und Tschetschenien, die 2012 nach Berlin gekommen sind. In Filminterviews berichten sie 2012 und erneut 2016 von ihrem Neuanfang in Deutschland und im Übergangwohnheim Marienfelde. Ausgehend von den Geschichten der Geflüchteten lenkt die Ausstellung den Blick auf die Aufnahmegesellschaft: Wie reagieren Politik, Medien und Bevölkerung auf die Zuwanderung? Die Ausstellung spiegelt die kontroversen Debatten zwischen Aufnahme und Abwehr, Diskriminierung und Integration. Sie thematisiert verschiedene Konzepte von Zugehörigkeit und hinterfragt den Umgang mit Sprache.

Die Porträtierten waren bei der Eröffnung anwesend. Im Gespräch mit Uta Sternal berichtete der aus dem Iran geflohene Künstler Ahmed Barakizadeh von seinen Erfahrungen. Kulinarisch bewirtete Familie Tello – auch sie ist in der Ausstellung vertreten – mit einem Büffet die rund 120 Gäste.

- BEGRÜSSUNG:** Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)
- GRUSSWÖRTE:** Thomas Krüger (Bundeszentrale für politische Bildung), Heike Christ (Internationaler Bund)
- EINFÜHRUNG:** Kathrin Steinhausen und Cornelia Thiele (beide Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde)
- GESPRÄCH:** Uta Sternal (Bereichsleiterin Internationaler Bund) und Ahmad Barakizadeh (Künstler)

In Kooperation mit dem Internationalen Bund. Mit Unterstützung des Fördervereins Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, des Landes Berlin und der Bundeszentrale für politische Bildung



Fotos: Gesa Simons

Erinnerungsstätte  
Notaufnahmelager  
Marienfelde

22. Juni 2017

### Ein Abend mit dem Maler Hans-Hendrik Grimmling – Ausstellung und Gespräch „Im siebten Raum“

- BEGRÜSSUNG:** Staatssekretär Erhard Weimann (Bevollmächtigter des Freistaates Sachsen beim Bund)
- LAUDATIO:** Dr. phil. h.c. Ingrid Mössinger (Kunstsammlungen Chemnitz)
- GESPRÄCH:** Prof. Hans-Hendrik Grimmling und Salli Sallmann (RBB-Kulturradio)
- MUSIK:** Prof. Martin Steyer

Vertretung des Freistaates  
Thüringen beim Bund, Berlin

### Gegen PID und PUT: „Zersetzung“ als Strategie in Folge der KSZE

Vortrag und Diskussion

Die Stasi kämpfte gegen die „Politisch-Ideologische Diversion“ (PID) und die „Politische Untergrund-Tätigkeit“ (PUT). Im Zuge der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) wurde die direkte Repression schwieriger und die „Zersetzung“ zum bevorzugten Kampfmittel. Die „Zersetzung“ war aber keine Erfindung der Stasi, sondern gehörte stets zum Repertoire der Geheimdienste.

- VORTRAG:** Hans-Hermann Lochen (Jurist, Ministerialrat im BMJ a. D.)
- DISKUSSION:** Rainer Eppelmann (Theologe, DDR-Oppositioneller und von Zersetzungsmaßnahmen Betroffener, Berlin), Hans-Hermann Lochen (Jurist, Ministerialrat im BMJ a. D.), Dr. Gerhard Sälter (Historiker und Mitarbeiter im Projekt zur Geschichte des BND, Stiftung Berliner Mauer)
- MODERATION:** Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)

In Kooperation mit dem Berliner Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen und der Robert-Havemann-Gesellschaft

Vertretung des Freistaates  
Thüringen beim Bund, Berlin

JULI

### Poetry Slam. Ein Dichterwettbewerb

16. Juli 2017

Poetry Slam ist eine moderne, lebendige Form der Poesie. Mit einem Minimum an Hilfsmitteln tragen die PoetInnen ihre Texte auf der Bühne vor. Es gibt weder ein Bühnenbild noch Kostüme oder Masken. Es gibt nur die PoetInnen und ihre Worte – und nur so muss es den KünstlerInnen gelingen, das Publikum für sich zu gewinnen. Wer die ZuhörerInnen allein durch Worte und Vortrag am stärksten beeindruckt, entscheidet am Ende das Publikum.

Bereits zum fünften Mal fand der „Mauerslam“ in der Kapelle der Versöhnung statt. Dieser besondere historische Ort – im ehemaligen Todesstreifen – verlangt von den Poetinnen und Poeten die Auseinandersetzung mit Themen wie Mauern, Mauer im Kopf, Grenze, Flucht und Integration, die auch die aktuellen Debatten prägen.

- GÄSTE:** Max Gebhard, Katharina Hubois, Felix Römer, Noah Klaus, Sulaiman Masomi, Volker Strübing, Julian Heun, Nick Pötter, Micha Ebeling
- MODERATION:** Wolf Hogeckamp

Kapelle der  
Versöhnung

In Kooperation mit der Versöhnungsgemeinde und Spokenwordberlin



SONNTAG, 16. JULI 2017  
DICHTERWETTSTREIT  
KAPELLE DER VERSÖHNUNG

STIFTUNG BERLINER MAUER

STIFTUNG BERLINER MAUER



1. August 2017

**Roggenernte**

*Roggenernte im ehemaligen Todesstreifen auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer*

Am 1. August 2017 wurde der Roggen auf dem Feld an der Kapelle der Versöhnung auf dem Gelände der Gedenkstätte Berliner Mauer geerntet. Das rund einen halben Hektar große Getreidefeld im ehemaligen Todesstreifen ist ein symbolträchtiges wie nachhaltiges Zeichen und ein wichtiges Element der Gedenkstätte. In diesem Jahr war der Roggen besonders spät reif. Säen und ernten im Rhythmus des Jahres – diese alte Verbindung von Natur und Kultur dort, wo einst der Todesstreifen war, steht für den Bedeutungswandel dieses Areals. Bereits im Frühjahr 1990 säten einige Ost-BerlinerInnen hier Lupinen aus. Später übernahm der Künstler Michael Sprengler gemeinsam mit Mitgliedern der Versöhnungsgemeinde die Aussaat als Teil des „Kunstprojekts Roggenfeld“ und der Gemeindefarbeit. Heute wird das Feld in Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde Versöhnung sowie der Lebenswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin bewirtschaftet.

Das Roggenfeld wird von der lebenswissenschaftlichen Fakultät der Berliner Humboldt-Universität betreut.



Roggenfeld neben der Kapelle der Versöhnung

5. August 2017

**Fürst Pückler und die DDR**

*Vortrag und Diskussion*

Der Schöpfer der Parkanlagen in Muskau, Babelsberg und Branitz wurde in der DDR zunächst weitgehend beschwiegen, war er doch nach herrschendem Geschichtsverständnis ein reaktionärer Feudalherr. Erst seit Mitte der 1970er Jahre fand er als Reiseschriftsteller und Gartenkünstler erneut Beachtung. Anlässlich seines 200. Geburtstages durfte er 1985 schließlich höchst offiziell in den Olymp des humanistischen Kulturerbes aufrücken. Der bebilderte Vortrag von Ulf Jacob warf Schlaglichter auf einige Stationen dieses Annäherungsprozesses.

Schloss Sacrow

In Kooperation mit Ars Sacrow e.V.

**1961 | 1989 Medien, Macht, Öffentlichkeit – Der Mauerbau im Spiegel der Medien**

10. August 2017

Der Mauerbau zementierte die deutsche und europäische Teilung wie auch die Teilung der Welt in zwei ideologische Sphären. Ost- und Westeuropa sowie die USA und die UdSSR standen sich für Jahrzehnte in einem unerbittlichen Kalten Krieg gegenüber. Die Mauer wurde weltweit zum Unrechtssymbol. Wie erlebten JournalistInnen den 13. August 1961? Welche Rolle hatten „die“ Medien und wie reagierten sie auf das Ereignis? In welchem Verhältnis steht diese Reaktion zu einer objektiven Berichterstattung? Welche Verantwortung haben Medien und wie nehmen sie diese wahr? Die zweiteilige Veranstaltungsreihe fokussierte die Wahrnehmung der Jahrhundertereignisse „Mauerbau“ und „Mauerfall“ in den deutschen und internationalen Medien. Dabei ging es nicht nur um die mediale Darstellung des Ereignisses, sondern auch um die persönliche Einschätzung durch MedienvertreterInnen, HistorikerInnen und MedienwissenschaftlerInnen.

- BEGRÜSSUNG:** Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)
- GESPRÄCH:** Karl-Heinz Baum (1977–1990 Korrespondent der Frankfurter Rundschau in Ost-Berlin), Dr. Claus Löser (Filmhistoriker und Autor), Ulrich Schwarz (1976–1977 und 1985–1989 Korrespondent des Spiegels in Ost-Berlin), Prof. Dr. Rolf Steininger (Historiker, Universität Innsbruck)
- MODERATION:** Dr. Jacqueline Boysen (Journalistin)

In Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Gedenkstätte Berliner Mauer

**Fluchten und Mauertote**

*Vortrag und Diskussion*

12. August 2017

Während der bleiernen Mauerzeit starben auch im „Preußischen Arkadien“ rund um den Jungferensee Menschen an der Grenze. Der Versuch, über das Wasser in die Freiheit zu gelangen, kostete im Grenzbereich der Kulturlandschaft mindestens neun Menschen das Leben. Andere Fluchtversuche scheiterten durch Festnahmen. Doch es gab auch gelungene Fluchten im Bereich der Kulturlandschaft rund um die Glienicker Brücke. Bebildeter Vortrag von Maria Nooke.

In Kooperation mit Ars Sacrow e.V.

Schloss Sacrow



13. August 2017

### 56. Jahrestag des Mauerbaus

#### Zentrale Gedenkveranstaltung für die Opfer von Mauer und Teilung

Andacht in der Kapelle der Versöhnung und Kranzniederlegung am Denkmal für die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft und der deutschen Teilung

Die zentrale Gedenkveranstaltung zum 56. Jahrestag des Mauerbaus fand in der Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße statt. Die Staatsministerin für Kultur und Medien Monika Grütters sowie der Berliner Kultursenator Klaus Lederer nahmen mit 120 geladenen Gästen, darunter VertreterInnen aus Politik und Gesellschaft sowie zahlreiche ZeitzeugInnen, an der Veranstaltung teil. Sie gedachten gemeinsam der Opfer von Mauer und Teilung. Die Veranstaltung begann mit einer Andacht in der Kapelle der Versöhnung mit Pfarrer Thomas Jeutner. Im Mittelpunkt stand dabei das Gedenken an die Todesopfer an der Berliner Mauer. Dazu sprach Maria Nooke, 2017 stellvertretende Direktorin der Stiftung Berliner Mauer und Leiterin der Abteilung für Zeitzeugen und Biografieforschung. Stellvertretend für alle Todesopfer an der Berliner Mauer wurde im Rahmen der Gedenkandacht die Biografie von Czeslaw Jan Kukuczka unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern aus Hildesheim gelesen. Im März 1974 wurde der polnische Staatsbürger bei seiner Ausreise am Grenzübergang Bahnhof Friedrichstraße hinterrücks erschossen. Sein tragischer Fall, der erst im letzten Jahr bekannt wurde, belegt die internationale Bedeutung der Mauer als Symbol des Kalten Krieges.



Hinterlandmauer der Gedenkstätte Berliner Mauer, Kapelle der Versöhnung und Denkmal für die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft und der deutschen Teilung

24. August 2017



#### Schlüsselübergabe für die Gedenkstätte Günter Litfin

Jürgen Litfin übergibt den Erinnerungsort an die Stiftung Berliner Mauer

Direkt nach dem Mauerbau hatte Günter Litfin versucht, durch den Humboldthafen von Ost- nach West-Berlin zu schwimmen, und wurde von DDR-Transportpolizisten erschossen. 56 Jahre nach seinem Tod übergab sein

Bruder Jürgen Litfin dem Direktor der Stiftung, Axel Klausmeier, den Schlüssel zum ehemaligen Wachturm am Kieler Eck. In dem Turm hatte Litfin 2003 einen Ort der Erinnerung an die Berliner Mauer und ihr erstes Opfer errichtet, den er gemeinsam mit einem von ihm gegründeten Verein betreute. Unzählige Gruppen hat er durch den Turm geführt.

Anlässlich der feierlichen Schlüsselübergabe sagte der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Berliner Mauer, Klaus-Dietmar Henke: „Wir danken Jürgen Litfin herzlich für sein jahrzehntelanges, unermüdliches Engagement. Wir danken ihm für seine unverwandte Entschlossenheit, die Erinnerung an seinen Bruder Günter und die anderen 139 Todesopfer an der Berliner Mauer zu bewahren.“ Mit der Übergabe der Gedenkstätte begann auch das regelmäßige Führungsprogramm, das die Bildungsabteilung der Stiftung gemeinsam mit Jürgen Litfin entwickelt hat und das zugleich an das DDR-Grenzregime und an seine Opfer erinnert.

Gedenkstätte Günter Litfin im Wachturm am Kieler Eck

### Schloss Sacrow 1945–1990

Vortrag und Diskussion

Günter Vögele und Jens Arndt hielten einen gebildeten Vortrag über die bewegte Geschichte des Ortes, der nach 1945 Volkseigentum wurde und für unterschiedlichste Funktionen genutzt wurde – vom Heim der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes bis zur Ausbildungsstätte für Hunde und Hundeführer der Grenzkontrollen

In Kooperation mit Ars Sacrow e.V.

26. August 2017

Schloss Sacrow

## SEPTEMBER

### Die Wassergrenze. Das Grenzregime der DDR in Berlin am und unter Wasser

Vortrag und Diskussion

Von den etwa 155 Kilometern Grenzlinie in Berlin verlief etwa ein Viertel an Seen oder Wasserstraßen. Hierfür erfand die DDR, wie schon bei den unterirdischen Bahntrassen im innerstädtischen Verkehr, besondere Sperranlagen und sie musste ihr Grenzregime modifizieren. Ein Problem bestand anfangs darin, dass die Wasserstraßen für den Gütertransport nach Ost-Berlin und in die DDR deutlich wichtiger waren als für West-Berlin. Gleichzeitig gab es das Problem kaum geklärt Zuständigkeiten und schon die Beschaffung von Booten für die mit den Kontrollen beauftragten Polizeieinheiten war zunächst mit Schwierigkeiten behaftet. Erst mit dem Mauerbau konsolidierte sich das Grenzregime am Wasser weitgehend, blieb aber mit Dysfunktionalitäten behaftet. Der Vortrag zeigte das Entstehen dieser besonderen Form des Grenzregimes seit den frühen fünfziger Jahren bis 1989. Gleichzeitig nahm er die damit entstehenden Probleme und Kosten in den Blick. Bebilderter Vortrag von Gerhard Sälter und Manfred Wichmann (beide Stiftung Berliner Mauer).

In Kooperation mit Ars Sacrow e.V.

Schloss Sacrow

2. September 2017

### Die „Berliner Krähen“

#### Installation von Maria und Natalia Petschatnikov



Erneut war ein Krähenschwarm im ehemaligen Todesstreifen gelandet. Maria und Natalia Petschatnikovs Installation auf dem Roggenfeld erinnerte an jene Krähen, die sich während der Zeit der Teilung der Stadt Abend für Abend im Todesstreifen versammelten, ehe sie zu ihren Schlafplätzen in den umliegenden Parks flogen. Anders als die Menschen waren die Tiere frei, sich zwischen den West-Berliner Müllkippen im DDR-Umland Berlins und

den beiden Teilen der Stadt zu bewegen. Auch zoologisch war und ist hier eine besondere Begegnung möglich, denn nur in der Gegend Berlins treffen die schwarzgrauen Nebelkrähen aus Osteuropa und die schwarzen Rabenkrähen aus Westeuropa zusammen. Die Krähenkulpturen hatten BesucherInnen der Gedenkstätte Berliner Mauer sowie Berliner Grundschulkinder und SeniorInnen im Rahmen von Workshops in den Monaten zuvor bemalt.

**BEGRÜSSUNG:** Thomas Jeutner (Evangelische Versöhnungsgemeinde)  
Mit Natalia und Maria Petschatnikov (Künstlerinnen) und Dr. Tobias Rahde (Kurator und wissenschaftlicher Mitarbeiter Zoo Berlin) sowie Dr. Gerhard Sälter (Stiftung Berliner Mauer)  
**MUSIK:** Normisa Pereira da Silva

6. September 2017

Roggenfeld an der Kapelle der Versöhnung

In Kooperation mit der Evangelischen Versöhnungsgemeinde Berlin und dem Quartiersmanagement Brunnenstraße



8. September 2017



### Das doppelte Stadtjubiläum – Die 750-Jahr-Feiern in Ost- und West-Berlin

Podiumsdiskussion und Film

Wie wurde Stadtgeschichte instrumentalisiert und inszeniert? Welche Impulse gab das Jubiläum für die Stadtentwicklung? Welchen Ort hat das Jubiläum in der Berliner Stadtgeschichte? Der Workshop mit zwei Vortragspanels, Abendvortrag und Abschlussdiskussion verglich die Formen der 750-Jahr-Feiern in Ost- und West-Berlin und fragte nach Annäherungen zwischen den beiden Teilen der Stadt, die durch dieses Jubiläum angestoßen wurden.

Workshop mit Vorträgen von Etta Grotian (Jüdisches Museum Berlin), Hanno Hochmuth (ZZF Potsdam), Dominik Kleinen (Berlin), Cornelia Kühn (HU Berlin), Günter Schlusche (Stiftung Berliner Mauer), und Florian Urban (Glasgow School of Art)

Kommentare: Thomas Flierl (Berlin) und Krijn Thijs (Deutschlandinstitut Amsterdam)

**BEGRÜSSUNG:** Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)

**VORTRAG:** Krijn Thijs (Deutschlandinstitut Amsterdam)

**PODIUM:** Jürgen Karwelat, Wolfgang Kil, Krijn Thijs

**MODERATION:** Prof. Dr. Hanno Hochmuth (Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)

Gedenkstätte Berliner Mauer

In Kooperation mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

12. September 2017



### „Abrisszeit“ – Berliner Mauerbilder 1990–1992

Eröffnung der Sonderausstellung mit Arbeiten von Manfred Wenzel

Der Gemäldezyklus „Mauerbilder“ des Wittenberger Malers und Kunsterziehers Manfred Wenzel (\*1934) reflektiert die Veränderungen im Mauerstreifen um Berlin zwischen 1990 und 1992,

unter anderem am Potsdamer Platz, der East Side Gallery und der Bernauer Straße. Für den Künstler stellt die Berliner Mauer eine vielfältige Inspirationsquelle dar: „Ich habe den Mauerstreifen als Kommunikationsraum, Erwerbsquelle, Streitobjekt, Ökoinsel, Freizeit- und Lupinenland, Museum und Ausflugsgelände, ‚Treff‘ zwischen Ost und West erlebt und kann sagen: Meine ganze Fantasie hätte nie die Bilderfülle und den Detailreichtum hervorbringen können, den mir die Realität anbot.“ Zur Vernissage war der Künstler anwesend. Die Ausstellung war bis Ende November 2017 im Besucherzentrum zu sehen.

**BEGRÜSSUNG:** Dr. Maria Nooke (Stiftung Berliner Mauer)

**EINFÜHRUNG:** Claudia Wenzel (Schauspielerinnen und Tochter des Künstlers)

**ANSPRACHE:** Rüdiger Joswig (Schauspieler)

**MUSIK:** „Das Schöne Quartett“: Romy Sydow (Altsaxophon), Jörg Zeißig (Tenorsaxophon), Christian Fischer (Baritonsaxophon), Rolf Fischer (Piano)

Gedenkstätte Berliner Mauer

### „Mauergeschichten von Flucht und Fluchthilfe“

Buchvorstellung mit Zeitzeugengespräch



Wie ging die Berliner Bevölkerung ab August 1961 mit dem Willkürakt des Mauerbaus um? Was bedeutete die Teilung Berlins für Einzelne persönlich und wie versuchten die Menschen die daraus resultierenden Probleme zu lösen? In dem von Maria Nooke herausgegebenen Buch erzählen Menschen aus Ost und West von ihren Erlebnissen und den damit verbundenen Gefahren: Ein ehemals überzeugter FDJ-Sekretär begründet seine Fahnenflucht als Grenzer und erzählt, wie ihn die Stasi im Westen verfolgte. Zwei Liebespaare beschreiben die abenteuerlichen Wege, auf denen sie trotz undurchlässiger Grenze zusammenfanden. Fluchthelfer schildern, wie sie für Freunde und Verwandte Tunnel bauten. Die Geschichten zeigen, wie die Mauer in Lebensplanungen eingriff, aber auch wie es immer wieder glückte, das Grenzregime zu unterwandern.

**BEGRÜSSUNG:** Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)

**GESPRÄCH:** Dr. Maria Nooke (Herausgeberin, Stiftung Berliner Mauer), Dr. Christoph Links (Verleger)

**LESUNG:** Oliver Brod, Nina West und Erwin Schastok

21. September 2017

Gedenkstätte Berliner Mauer

### „Was war die Stasi?“ Die Hauptabteilung IX – Recht als Instrument der Stasi

Kurzvortrag und Podiumsdiskussion

27. September 2017

Als „Untersuchungsorgan“ bildete die Hauptabteilung IX das Herzstück der Stasi. Hier wurden in politischen Fällen Prozesse inszeniert, Anklagen konstruiert und Urteile präjudiziert. Die Stasi ermittelte und gab dann den Staatsanwaltschaften die Anklagen und den Gerichten die Urteile vor. Die Hauptabteilung IX galt als Elite der Stasi. Erich Mielke fühlte sich ihr stets besonders verbunden.

**VORTRAG:** Dr. Roger Engemann (Historiker)

**DISKUSSION:** Dr. Roger Engemann, Hans Hermann Lochen (Jurist), Dr. Katrin Passens (Historikerin, Stiftung Berliner Mauer)

**MODERATION:** Dr. Falco Werkentin (Soziologe)

Erinnerungsstätte

Notaufnahmelager

In Kooperation mit dem Berliner Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen und dem Forum Recht und Justiz im Kammergericht

Marienfelde

### Kommando der Grenztruppen

Vortrag und Gespräch

28. September 2017

Die Grenztruppen waren Teil des DDR-Militärs. Sie hatten jedoch in der Überwachung der DDR-Bevölkerung überwiegend polizeiliche Aufgaben zu erfüllen. Nach dem Mauerbau 1961 übernahm die Stadtkommandantur Berlin die Befehlsgewalt über die Berliner Grenzeinheiten. 1971 folgte ihr das Grenzkommando Mitte, beide mit Sitz in Karlshorst.

**BEGRÜSSUNG:** Christoph Meißner (Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst)

**VORTRÄGE:** Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer), Major Dr. Jochen Maurer (Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam)

In Kooperation mit dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst

Gedenkstätte Berliner Mauer



## Mehrere Termine

## Die Mauer im Spielfilm

Die öffentliche Wahrnehmung der Berliner Mauer, der Teilung und ihrer Konsequenzen ist einerseits geprägt durch die Ereignisse und ihre mediale Darstellung, andererseits durch die künstlerische Verarbeitung. Zwischen beiden Darstellungsformen sind Spielfilme angesiedelt, welche Geschichten erzählen, die einen Bezug zu den Ereignissen besitzen, diese aber fiktional zuspitzen und erweitern. Die Stiftung Berliner Mauer präsentierte deshalb eine Filmreihe, die Sichtweisen auf die Situation in Berlin und Deutschland aus vier Ländern aufnimmt. Alle vier Filme sind in zeitlicher Nähe zum Mauerbau entstanden: eine amerikanische Komödie, deren Dreharbeiten direkt vor dem Mauerbau stattfanden, ein Drama aus der DDR, das in Reaktion auf den Mauerbau gedreht wurde, ein britischer Thriller, der die Spannung in der Stadt zum Thema hat, und eine westdeutsche Komödie, welche die Geschichte langsamer Gewöhnung beschreibt.

THEMATISCHE EINFÜHRUNGEN: PD Dr. Annette Dorgerloh

## TERMINE:

12. OKTOBER 2017: „Eins, zwei, drei“, 1961 – Filmvorführung mit Einführung

19. OKTOBER 2017: „... und deine Liebe auch“, 1962 – Filmvorführung mit Einführung

26. OKTOBER 2017: „Finale in Berlin“, 1966 – Filmvorführung mit Einführung

2. NOVEMBER 2017: „Die Dubrow-Krise“, 1969 – Filmvorführung mit Einführung

In Kooperation mit dem Babylon Berlin



Kino Babylon, Berlin

## 25. Oktober 2017



**Mögliche Spione und Informanten:  
Geheimdienstliche Flüchtlingsbefragungen  
im Nachkriegsdeutschland**

*Buchvorstellung und Diskussion*

Der Historiker Keith R. Allen präsentierte sein 2017 erschienenes Buch „Interrogation Nation“ und diskutierte mit Helge Heidemeyer (Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen).

Erinnerungsstätte  
Notaufnahmelager  
Marienfelde

## 1. November 2017

## „Der Fall Wolfgang Schnur – ein unmögliches Leben“

*Filmvorführung und Gespräch*

Er war ganz oben. Dann stürzte er ins Bodenlose. – Stasi-Spitzel, DDR-Oppositionellen-Anwalt, Wendepolitiker in einer Person: Wolfgang Schnur. 1989 hatte er die Partei Demokratischer Aufbruch gegründet, war sogar vier Monate deren Vorsitzender gewesen. Vor den ersten freien Wahlen der DDR galt der Vorsitzende des Demokratischen Aufbruchs vielen bereits als neuer Ministerpräsident, ehe er wenige Tage vor der Volkskammerwahl vom 18. März 1990 als Stasi-Spitzel enttarnt wurde. In einem letzten Interview vor seinem Tod stellte sich Schnur im Januar 2016 den Fragen des inzwischen ebenfalls verstorbenen Journalisten Alexander Kobylinski. Auf der Veranstaltung wurde der Dokumentarfilm von Alexander Kobylinski über das Leben des Wolfgang Schnur erstmalig präsentiert.

DISKUSSION: Ulrike Poppe (eh. Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur), Lothar Rochau (eh. Jugenddiakon Halle/Neustadt und Mandant Schnurs), Thomas Kretschmer (Holzbildhauer und ehemaliger Mandant von Wolfgang Schnur)

MODERATION: Prof. Jürgen Haase (Wilhelm Fraenger-Institut Berlin)

In Kooperation mit der Robert-Havemann-Gesellschaft, dem Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, dem Stasi-Museum, dem Wilhelm Fraenger-Institut Berlin und dem RBB

Gedenkstätte Berliner Mauer

## 1961 | 1989 Medien, Macht, Öffentlichkeit:

## Der Mauerfall im Spiegel der internationalen Medien

Mit den Umbrüchen und Friedlichen Revolutionen des Jahres von 1989/90 gewannen die Menschen in der DDR und in Ostmitteleuropa ihre Freiheit und Unabhängigkeit von den kommunistischen Diktaturen. Die Revolutionen schufen nicht nur die Voraussetzungen für das Ende der deutschen und europäischen Teilung, sondern auch für das Ende der Teilung der Welt. Doch der Weg von der durch zwei Weltkriege und den Kalten Krieg geteilten Welt war und ist nicht einfach. Wie wurden und werden das Ende des Kalten Krieges und der Mauerfall in den internationalen Medien dargestellt und im Hinblick auf die allgemeinen Werte wie Freiheit und Demokratie eingeschätzt? Werden Auswirkungen auf die jeweiligen Nationalgeschichten gesehen und thematisiert? Gibt es Bezüge zum Mauerfall im heutigen Handeln?

Die zweiteilige Veranstaltungsreihe fokussierte die Wahrnehmung der Jahrhundertereignisse Mauerbau und Mauerfall in den deutschen und internationalen Medien. Dabei ging es nicht nur um die mediale Darstellung des jeweiligen Ereignisses, sondern auch um die persönliche Einschätzung durch MedienvertreterInnen, HistorikerInnen und MedienwissenschaftlerInnen.

BEGRÜSSUNG: Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer)

GESPRÄCH: Adam Krzeminski (seit 1973 Redakteur beim polnischen Wochenmagazin *Polityka*), Sergej Lochthofen (1977–1990 Nachrichtenredakteur der SED-Bezirkszeitung *Das Volk*), Peter Pragal (seit 1974 Korrespondent der *Süd-deutschen Zeitung* in Ost-Berlin, 1984–1990 des *Stern*), Jean-Luc Testault (seit 1982 Redakteur der AFP (Agence France-Presse), Nov. / Dez. 1989 AFP-Sonderkorrespondent in der DDR)

MODERATION: Dr. Jacqueline Boysen (Journalistin)

In Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Gedenkstätte Berliner Mauer



9. November 2017

## 28. Jahrestag des Mauerfalls

### Zentrale Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte Berliner Mauer

*Andacht in der Kapelle der Versöhnung und Entzünden der Kerzen am Denkmal für die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft und der deutschen Teilung*

28 Jahre stand die Berliner Mauer, 28 Jahre lag ihr Fall nun zurück. Sie wurde zum Symbol der Teilung Berlins, Deutschlands, Europas und der Welt. Zur Erinnerung an die Friedliche Revolution und den Mauerfall im Herbst 1989 fand die zentrale Gedenkveranstaltung am 9. November in der Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße statt. Neben dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, und dem Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland, waren zahlreiche Vertreter aus Politik und Gesellschaft sowie Zeitzeugen anwesend. An der Veranstaltung nahmen auch 160 Jugendliche aus Deutschland, Norwegen und Frankreich teil. Mit kurzen Statements brachten sie ihre Sicht auf die Berliner Mauer und ihre Bedeutung zum Ausdruck. Außerdem hielt die ehemalige DDR-Bürgerrechtlerin, Autorin und Regisseurin Freya Klier eine Ansprache. Im Rahmen der Andacht in der Kapelle der Versöhnung sprach Frau Jonila Godole aus Tirana (Albanien) über die Aufarbeitung der Diktatur in ihrem Land. Sie leitet das Institut für Demokratie, Medien und Kultur der Universität Tirana.

Am Nachmittag fand ein World-Café in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde statt. SchülerInnen diskutierten mit ZeitzeugInnen über das Thema „Ankommen – gestern und heute“



Hinterlandmauer der Gedenkstätte Berliner Mauer, Kapelle der Versöhnung und Denkmal für die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft und der deutschen Teilung

Foto: Jonas Beck

9. November 2017



### „Zeitenwende – Lebenswende“ Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Abrisszeit“ Lesung mit Claudia Wenzel (SchauspielerIn) und Rüdiger Joswig (Schauspieler)

Das Schauspielerpaar Claudia Wenzel und Rüdiger Joswig arbeitet erfolgreich für Theater, Film und Fernsehen. Neben ihrem Beruf verbindet beide ihre Herkunft aus der DDR und das gemeinsame Leben im vereinigten Deutschland nach 1989. Als Rüdiger Joswig 1982 einen Ausreiseantrag stellte, wurde ihm Berufsverbot erteilt. Er musste sich als Tellerwäscher, Kellner und Bauarbeiter durchschlagen. Erst 1987 konnte er mit seiner Familie nach West-Berlin ausreisen. Claudia Wenzel hingegen blieb in der DDR und beteiligte sich im Herbst 1989 an den Montagsdemonstrationen in Leipzig.

Unter dem Titel „Zeitenwende – Lebenswende“ reflektierten die beiden ihre Erfahrungen aus der DDR, der Umbruchzeit 1989/90 und beim Ankommen in der neuen Gesellschaft. Mit ihrer sehr persönlichen Geschichte machten sie Vergangenheit und Gegenwart erlebbar.

Gedenkstätte Berliner Mauer

## „Einrichten im Übergang. Das Aufnahmelager Gießen“

*Buchvorstellung*

15. November 2017

Rund 4,5 Millionen Flüchtlinge und ÜbersiedlerInnen aus der sowjetischen Besatzungszone und der DDR kamen zwischen 1946 und 1990 nach Westdeutschland. Für knapp ein Viertel von ihnen war das Aufnahmelager in Gießen die erste Anlaufstelle. Jeannette van Laak legte erstmals eine umfassende Geschichte des Lagers vor, das sich von einem Provisorium zur festen Einrichtung entwickelte. Die Historikerin untersucht Aufnahmepraxis und -politik und fragt darüber hinaus nach den Erfahrungen der Gewanderten.

**EINFÜHRUNG:** Bettina Effner (Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde)

**GESPRÄCH:** Dr. habil. Jeannette van Laak (Simon-Dubnow-Institut Leipzig) und Dr. Andrea Genest (Politologin Berlin)

**MODERATION:** Bettina Effner



Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde



# Publikationen







## Publikationen



### MAUERGESCHICHTEN VON FLUCHT UND FLUCHTHILFE

#### Begegnung mit Zeitzeugen

*Maria Nooke*  
Berlin 2017, Ch. Links Verlag

Wie gingen die Berliner ab August 1961 mit dem Willkürakt des Mauerbaus um? Was bedeutete die Teilung Berlins für sie persönlich und wie versuchten sie, die daraus folgenden Probleme zu lösen?

In diesem Band, der auf eine Veranstaltungsreihe der Gedenkstätte Berliner Mauer zurückgeht, erzählen Menschen aus Ost und West von ihren Erlebnissen und den damit verbundenen Gefahren: Ein ehemals überzeugter FDJ-Sekretär begründet seine Fahnenflucht als Grenzer und erzählt, wie ihn die Stasi im Westen verfolgte, zwei Liebespaare beschreiben die abenteuerlichen Wege, auf denen sie trotz undurchlässiger Grenze zusammenfanden, und Fluchthelfer erläutern, wie sie Tunnel bauten für Freunde und Verwandte. Die Geschichten geben Einblicke, wie die Mauer in Lebensplanungen eingriff und wie es immer wieder glückte, das Grenzregime zu unterwandern.



### NEUAUFLAGEN

#### Grenz- und Geisterbahnhöfe im geteilten Berlin

*Gerhard Sälter / Tina Schaller (Hg.)*  
Berlin, 3. Auflage 2017, Ch. Links Verlag  
(1. Aufl. 2013)

Im vorliegenden Begleitbuch zur Ausstellung im Berliner Nordbahnhof werden in 14 Beiträgen die unterschiedlichsten Aspekte des unterirdischen Grenzgeschehens behandelt und mit eindrucksvollen, seltenen Fotos in Erinnerung gerufen.

#### Tunnel 57 A True Escape-Story

*Thomas Henseler / Susanne Buddenberg*  
Berlin, 3. Auflage 2017, Ch. Links Verlag  
(1. Aufl. 2013)

Anhand von Zeitzeugeninterviews, Originalfotos und Dokumenten haben die Comic-AutorInnen die Ereignisse um den legendären Fluchttunnel unter der Bernauer Straße detailgetreu rekonstruiert und grafisch umgesetzt.



# Anhang

Gedenkstätte Berliner Mauer  
Berlin Wall Memorial





# Mitglieder der Gremien der Stiftung Berliner Mauer

## STIFTUNGSRAT | VORSITZENDER



**DR. KLAUS LEDERER**  
Senator für Kultur und Europa

Vertreten durch:  
Dr. Torsten Wöhlert, Staatssekretär  
für Kultur

## STIFTUNGSRAT | STELLVERTRETENDER VORSITZENDER



**DR. GÜNTER WINANDS**  
Ministerialdirektor

ABTEILUNGSLEITER BEI DER BE-  
AUFTRAGTEN DER BUNDESREGIERUNG  
FÜR KULTUR UND MEDIEN (BKM)

Vertreten durch:  
RD Dr. Thomas Wagner, BKM

## STIFTUNGSRAT | MITGLIEDER



**THOMAS JEUTNER**  
Pfarrer der Ev. Versöhnungs-  
gemeinde, Berlin

VERTRETER DER EV. KIRCHE  
BERLIN-BRANDENBURG –  
SCHLESISCHE OBERLAUSITZ (EKBO)

Vertreten durch:  
Dr. Petra Bahr, Leiterin der Haupt-  
abteilung Politik und Beratung der  
Konrad-Adenauer-Stiftung



**RUDOLF PRAST**  
Vorsitzender des Fördervereins  
Gedenkstätte Berliner Mauer

Vertreten durch:  
Reiner Felsberg, Mitglied im Förderverein



**DR. HELGE HEIDEMEYER**  
Vorsitzender des Fördervereins  
Erinnerungsstätte Notaufnahmelager  
Marienfelde

Vertreten durch:  
Harald Fiss, Ehrenvorsitzender  
des Fördervereins



**PROF. DR.  
KLAUS-DIETMAR HENKE**  
Vorsitzender des Beirats

TECHNISCHE UNIVERSITÄT  
DRESDEN

Vertreten durch:  
Prof. Dr. Waltraud Schreiber, Eichstätt

## WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT | VORSITZENDER & STELLVERTRETERIN



**PROF. DR.  
KLAUS-DIETMAR HENKE**  
Vorsitzender

TECHNISCHE UNIVERSITÄT  
DRESDEN

Vertreten durch:  
Waltraud Schreiber,  
Katholische Universität  
Eichstätt-Ingolstadt

**PROF. DR.  
WALTRAUD SCHREIBER**  
Stellvertreterin

KATHOLISCHE UNIVERSITÄT  
EICHSTÄTT-INGOLSTADT



## WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT | MITGLIEDER



**DR. GUNDULA BAVENDAMM**

STIFTUNG FLUCHT,  
VERTREIBUNG, VERSÖHNUNG



**MARIANNE BIRTHLER**

BERLIN



**HOLGER KULICK**

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE  
ZU SOPHIEN



**PROF. DR. LEO SCHMIDT**

BRANDENBURGISCHE TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT COTTBUS, LEHRSTUHL  
DENKMALPFLEGE



**DIETER DOMBROWSKI**

UNION DER OPFERVERBÄNDE  
KOMMUNISTISCHER GEWALT-  
HERRSCHAFT (UOKG),  
LANDTAGSABGEORDNETER IN  
BRANDENBURG



**DR. HANS-HERMANN HERTLE**

ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE  
FORSCHUNG POTSDAM



**PROF. DR. KARL F. SCHUMANN**

BERLIN



**PROF. DR.  
HERMANN WENTKER**

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE



**PROF. DR. WALTER HÜTTER**

STIFTUNG HAUS DER GESCHICHTE DER  
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



**DR. ANNA KAMINSKY**

BUNDESSTIFTUNG ZUR AUFARBEITUNG  
DER SED-DIKTATUR



**PROF. DR. MANFRED WILKE**

BERLIN



**PROF. BASIL KERSKI**

EUROPÄISCHES  
SOLIDARNOSC-ZENTRUM  
DANZIG



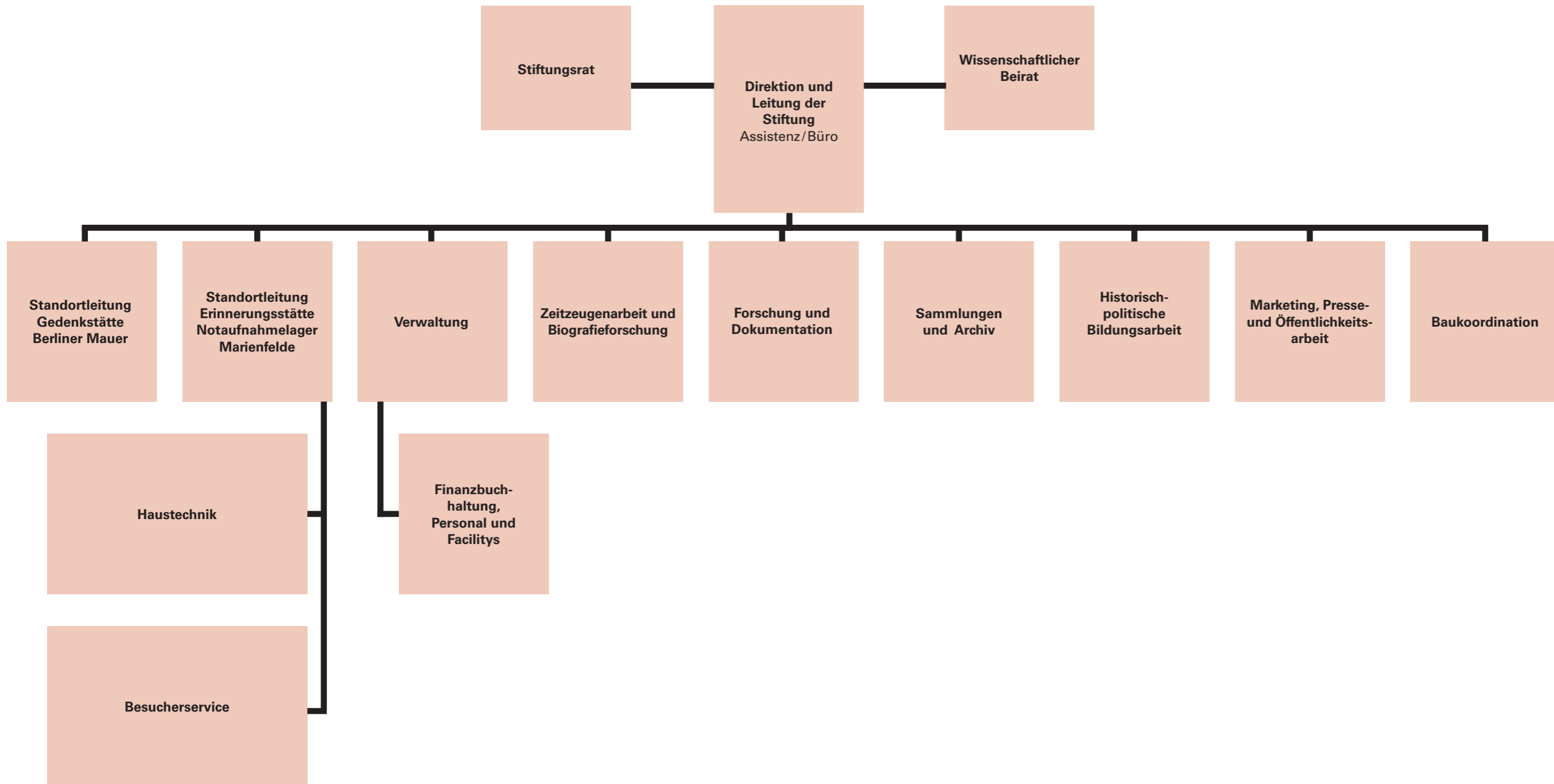
**BURKHARD KIEKER**

BERLIN TOURISMUS &  
KONGRESS GMBH  
VISIT BERLIN



# Organigramm der Stiftung Berliner Mauer

STAND: 1.11.2017



**Studentische Hilfskräfte:** Direktion, Zeitzeugenarbeit, Historisch-politische Bildungsarbeit, Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Volontäre:** Direktion, Zeitzeugenarbeit, Forschung und Dokumentation/Ausstellungen, Archiv/Sammlungen



# Kooperationspartner der Stiftung Berliner Mauer 2017

Adalbert-Stiftung	Europäisches Netzwerk für Erinnerung und Solidarität	Newcastle University
Allgemeiner Blinden- und Sehbehindertenverein Berlin gegr. 1874 e. V.	Evangelische Versöhnungsgemeinde Berlin	Norwegisches Gehörlosenmuseum, Trondheim
American Academy in Berlin	Filmfest »Prenzlauerberginale«	Robert-Havemann-Gesellschaft
Amerika-Gedenkbibliothek	Förderverein Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde e. V.	Rundfunk Berlin Brandenburg
Andrea von Braun Stiftung	Förderverein Gedenkstätte Berliner Mauer e. V.	Sächsischer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Archäologiebüro ABD-Dressler, Berlin	Forschungs- und Gedenkstätte Normannenstraße	Servicestelle Digitalisierung des Landes Berlin
Ars Sacrow e. V.	Forum FriedensBrot	Spokenwordberlin
Bard College Berlin	Forum Recht und Justiz im Kammergericht e. V.	Stern und Kreisschiffahrt GmbH
Berliner Landeszentrale für politische Bildung	Freie Universität Berlin	Stasi Museum Astak e. V.
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur	Gedenkstätte „Runde Ecke“ Leipzig	Stiftung Ernst-Reuter-Archiv
Bundeszentrale für politische Bildung	Gesellschaft für Deutschlandforschung	Stiftung Stadtmuseum Berlin
Bürgerstiftung Berlin	Goethe-Institut	Studio Nolgong, Seoul
Calouste Gulbenkian-Stiftung, Lissabon	Humboldt-Universität zu Berlin	Unionhilfswerk
Campus Verlag	Institut für Migration und Interkulturelle Studien, Osnabrück	Universität Potsdam
Centre Marc Bloch	International Council on Monuments and Sites (ICOMOS)	Universität Wien
Ch. Links Verlag	Internationaler Bund Berlin Brandenburg gGmbH	v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
CoHERE (Critical heritages: performing and representing identities in Europe)	Instituto per i beni artistici culturali e naturali (IBACN), Bologna	Verein für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte
DDR Museum, Berlin	Kino Babylon	Verein zur Förderung von Arbeit, Forschung und Bildung e. V. (AFB), Berlin
Der Beauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Land Berlin	Landesdenkmalamt Berlin	Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund
Deutsche Gesellschaft	Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e. V. Landesverband Berlin	Volkshochschule Berlin Mitte, Neukölln, Steglitz-Zehlendorf
Deutsches Komitee für Denkmalschutz	Lebenshilfe Sachsen e. V.	Wikimedia Deutschland
Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst	Lycée Polyvalent Marcel Rudloff, Strasbourg	Wilhelm Fraenger-Institut Berlin gGmbH
Die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur	lyrix e. V.	Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e. V.
Estonian Maritime Museum, Tallinn	mu-zee-um, Oostende	



# Publikationen und Vorträge der MitarbeiterInnen der Stiftung Berliner Mauer

## PUBLIKATIONEN

### BETTINA EFFNER

Schauplatz bundesdeutscher und Berliner Migrationsgeschichte: Das Notaufnahmelager Marienfelde, in: Deutschland Archiv, 31. August 2017, [www.bpb.de/255163](http://www.bpb.de/255163).

### AXEL KLAUSMEIER

The Berlin Wall and the Iron Curtain – from a Death Strip to a Memorial Landscape and to a European Heritage Label Network, in: Tagungsband des Scientific Symposium on the Occasion of the annual Meeting of the Icomos Europe Group: Border Areas – Encounter Areas. Neighbourhood Conflicts and Neighbourhood Co-Operations in Europe, Berlin Juni 2017.

Authentizität und Nichtauthentizität als Versprechen: Die Gedenkstätte Berliner Mauer, in: Klaus Bästlein (Hg.), Martin Gutzeit – Ein deutscher Revolutionär, Die Umwälzung in der DDR 1989/90. Festschrift für Martin Gutzeit zum 65. Geburtstag und 25. Jubiläum als Landesbeauftragter, Metropol-Verlag, Berlin 2017, S. 347–362.

### MARIA NOOKE

(Hg.), Mauergeschichten von Flucht und Fluchthilfe. Begegnungen mit Zeitzeugen, Ch. Links Verlag, Berlin 2017.

### GERHARD SÄLTER

Der Rechtsstaat und das Grenzregime der DDR: Die strafrechtliche Verfolgung der Grenzdelikte in der Bundesrepublik, in: Jörg Ganzenmüller (Hg.), Recht und Gerechtigkeit. Die strafrechtliche Aufarbeitung von Diktaturen in Europa, Böhlau Verlag, Köln 2017, S. 115–130.

## VORTRÄGE

### ANJA BELLMANN

Neue Angebote für Willkommensklassen: Führung und Seminar über den Mauerbau und die geteilte Stadt, Vortrag beim Workshop „Vielfalt fördern! Heterogene Gruppen und interkulturelle Themen als Chance in Gedenkstätten“ der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Erfurt am 24. November 2017.

Curating Memory at the Berlin Wall Memorial, Vortrag und Teilnahme am Podiumsgespräch auf der Konferenz „Individuals – Stories – History“ im Rahmen des Projektes „In Between? Searching-for Local Histories in Borderlands of Europe“ des Europäischen Netzwerks für Erinnerung und Solidarität, Berlin am 10. Dezember 2017.

### SUSANNE MUHLE

Stasi im Kalten Krieg. Spionage, Entführungen und Propaganda, Teilnahme an der Podiumsdiskussion im DDR-Museum, Berlin am 26. April 2017.

Spurlos verschwunden. Entführungen und Entführer der Stasi im Westen, Vortrag auf dem Akademieabend, Vechta am 8. Juni 2017.

### AXEL KLAUSMEIER

Gedenkstätten als Orte des ‚Dark Tourism‘: Ein Missverständnis, Vortrag im Rahmen der Tagung „Diachrone und synchrone Betrachtungen zum Umgang mit unbequemem Kulturerbe“, Villa Vigoni/Loveno di Menaggio (Italien) am 6. September 2017.

Warum Erinnern und Gedenken?, Vortrag für 200 leitende Mitarbeitende der Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Bielefeld am 15. März 2017.

Mauer und Grenze als Stätten des Europäischen Kulturerbes, Vortrag im Rahmen der Tagung des Forschungsverbundes CHER (Cultural Heritage als Ressource?), Berlin am 4. Mai 2017.

The Berlin Wall and the Iron Curtain – from a Death Strip to a Memorial Landscape and to a European Heritage Label Network, Vortrag im Rahmen des Treffens von ICOMOS Europe, Berlin am 5. Juni 2017.

Vom Nutzen und Sinn der Geschichte für das Leben – Gedenkstätten als außerschulische Lernorte der Demokratie, Vortrag im Rahmen der Tagung „10 Jahre FUER – Kompetent machen für ein Leben in, mit und durch Geschichte“, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt am 15./16. November 2017.

### MARIA NOOKE

Teilung Deutschlands und die Wiedervereinigung, Vortrag im Rahmen des Seminars der Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung „Deutschland in Europa. Geschichte – Politik – Wirtschaft“. Grundlagenseminar für ausländische Studierende und Graduierte, Gersfeld / Rhön am 7. März 2017.

Vor 50 Jahren: Der Tod des Benno Ohnesorg – Die Stasi in West-Berlin, Teilnahme an der Podiumsdiskussion im Amerika-Haus der Landeszentrale für politische Bildung Berlin in Kooperation mit dem rbb, Berlin am 31. Mai 2017.

Fluchten und Mauertote in Arkadien, Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe zur Ausstellung „Gärtner führen keine Kriege – Preußens Arkadien hinter Stacheldraht“, Potsdam, Schloss Sacrow am 12. August 2017.

### KATRIN PASSENS

The Berlin Wall Memorial: Educational Programs and Guidelines, Vortrag auf der 1. Mobility im Rahmen des EU-Inklusionsprojekts TANDEM, Trondheim am 28. Februar 2017.

Learner-Groups at the Berlin Wall Foundation, Vortrag auf der 2. Mobility im Rahmen des EU-Inklusionsprojekts TANDEM, Bologna am 17. Mai 2017.

Umgang mit Erinnerungen von Zeitzeugen, Podiumsgespräch auf dem 14. Forum für zeitgeschichtliche Bildung in Berlin und Brandenburg, Oranienburg am 19. Oktober 2017.

The Berlin Wall Memorial: Concept and Educational Programs, Vortrag beim Workshop mit dem Goethe-Institut Korea, der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam zur Entwicklung einer spielerischen App zum Thema Mauer(n), Berlin am 3. November 2017.

### GERHARD SÄLTER

Die sowjetische Blockade und das Grenzregime in Berlin. Geschichte, mediale Debatten und kollektive Erinnerung, Vortrag auf der Tagung „Die Berliner Luftbrücke, ein Erinnerungsort des Kalten Krieges?“, im Alliiertenmuseum Berlin vom 12. bis 14. März 2017.

Deadly Confrontations at the Berlin Border (1948–1961): Reactions, Contemporary Media, and Public Memory, Präsentation eines Papers im Rahmen der 4. Jährlichen Konferenz der International Federation for Public History, Ravenna vom 5. bis 9. Juni 2017.

Der Mauerbau, der Kalte Krieg und ihre Darstellung in Ausstellungen, Vortrag, Führung und Diskussion mit Studierenden des Seminars „Historische Orte“ in Berlin und Potsdam, Internationale Sommerakademie der Universität Potsdam, Berlin am 14. August 2017.



Ders. /Manfred Wichmann: Die Wassergrenze. Das Grenzregime der DDR in Berlin am und unter Wasser, öffentlicher Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Gärtner führen keine Kriege – Preußens Arkadien hinter Stacheldraht“, Schloss Sacrow, Potsdam am 2. September 2017.

Die Krähen, die Mauer und der Berliner Müll, öffentlicher Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung „Krähen“, Kapelle der Versöhnung, Berlin am 6. September 2017.

## GÜNTER SCHLUSCHE

Die Internationale Bauausstellung 1984/87 und die 750-Jahr-Feier in West-Berlin, Vortrag im Rahmen des gemeinsam mit Hanno Hochmuth (ZZF Potsdam) konzipierten und durchgeführten Workshops und der Podiumsdiskussion „Das doppelte Stadtjubiläum – Die 750 Jahr-Feiern 1987 in Ost- und West-Berlin“, Berlin am 8. September 2017.

Mitwirkung an der 8. Jahrestagung des Memory Lab „Transeuropean Exchange Platform on History and Remembrance“ zum Thema „Is there a Spanish model of (not) dealing with the past?“, Madrid, Barcelona (Spanien) und Rivesaltes (Frankreich) vom 17. bis 23. September 2017.

Planning processes in Berlin and Potsdam – Citizen participation and dealing with the Socialist heritage, Vortrag im Rahmen der Tagung „Die Stadt neu planen“ auf Einladung des Goethe-Instituts (gemeinsam mit dem Institut Français an der Architekturakademie in Dnipro), Dnipro (Ukraine) vom 5. bis 8. November 2017.

## KATHRIN STEINHAUSEN

The Marienfelde Refugee Center Museum: History of the Historical Site and Educational Programs and Guidelines of the Museum, Vortrag auf der 1. Mobility im Rahmen des EU-Inklusionsprojekts TANDEM, Trondheim am 28. Februar 2017.

## MANFRED WICHMANN

The Berlin Wall – History and representation, Lehrauftrag an der Humboldt-Universität zu Berlin, interdisziplinäres Modul „Berlin Perspectives“, Wintersemester 2017/18.

Ders./Gerhard Sälter: Die Wassergrenze. Das Grenzregime der DDR in Berlin am und unter Wasser, öffentlicher Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Gärtner führen keine Kriege – Preußens Arkadien hinter Stacheldraht“, Schloss Sacrow, Potsdam am 2. September 2017.

Ders./Friederike Kroschel: Historische Fotografien und Bildtechniken: Erkennen, Bestimmen, Vergleichen, Besucher-Workshop im Rahmen des Internationalen Museumstages in der Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde, Berlin am 18. Mai 2017.

History Museums in Germany, Vortrag und Teilnahme an einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Konferenz des European Union National Culture Institutes (EUNIC)-Clusters, Charkiv (Ukraine) am 17. Oktober 2017.

Historische Fotografien der Berliner Mauer als Open Data-Bestand, Präsentationen und Workshop-Beratung beim Kultur-Hackathon „Coding Da Vinci“ von der Deutschen Digitalen Bibliothek, Wikimedia Deutschland und der Open Knowledge Foundation, Berlin am 21. Oktober 2017.

The collections and historical artifacts of the Berlin Wall Foundation, Vortrag und Workshop mit dem Goethe-Institut Südkorea, Humboldt Universität Berlin und dem Studio Nolgong (Seoul), Berlin am 4. November 2017.

Das archivpädagogische Online-Angebot der Stiftung Berliner Mauer, Vortrag und Teilnahme an einer Podiumsdiskussion beim 1. Berliner Archivtag, Berlin am 15. November 2017.

Fluchten über und unter der Mauer, Studientag mit Experten und Zeitzeugen in Kooperation mit der Volkshochschule Neukölln, Veranstaltungsreihe zur Geschichte des Kommunismus in Neukölln, Berlin am 23. November 2017.

Bilder der Berliner Mauer als Open Educational Resources, Workshop im Rahmen des OER-Camps Berlin am 27. November 2017.

Digitalisierung und Offene Daten in der Sammlung der Stiftung Berliner Mauer, Vortrag auf der Fachkonferenz des Landesverbandes der Museen in Berlin (LMB), Berlin am 6. Dezember 2017.

Gedenkstätten als Berufsfeld für Historiker, Präsentation im Seminar „Public History in der Praxis“ der Freien Universität Berlin am 14. Dezember 2017.

### IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Berliner Mauer  
Redaktion: Hannah Berger (V.i.S.d.P.), Dr. Dagmar Deuring  
Mitarbeit: Gesine Beutin, Judith Bilger, Barbara Thum, Katharina Posavec, Sarah Flemming  
Texte: LeiterInnen der Abteilungen  
Copyright: Soweit nicht anders angegeben, liegen die Rechte der Bilder bei der Stiftung Berliner Mauer.  
Grafik: Jolanda Todt

Bernauer Straße 119 | 13355 Berlin  
Tel.: +49 (0)30/467 9866 - 62 | E-Mail: presse@stiftung-berliner-mauer.de



